Schriftleitung und Verlag Tübingen, Uhlandstraße 1
Fernruf: 2141 / 42 / 43
Für unverlangte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. — Kreisausgaben für Tübingen, Reutlingen, Münsingen, Balingen, Calw, Hechingen, Horb, Tuttlingen

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis durch Träger 1.50 RM. durch die Post 1.74 RM.
Anzeigenpreise: Gesamtausgabe 1.20 RM., Kreisausgabe 0.40 RM. je mm
Chiffregebühr 1.— RM.
Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

C TB

2. Jahrgang | Dienstag, den 12. März 1946 | Nummer 20

Notenwechsel Frankreich-USA.

Um die Rhein-Ruhr-Frage

Washington. Das amerikanische Außenministerium veröffentlicht den Wortlaut zweier Noten, die zwischen Außenminister Byrnes und dem französischen Außenminister Bidault gewechselt wurden und sich mit der Frage der Errichtung bestimmter zentraler deutscher Verwaltungsbehörden befassen.

In der amerikanischen Note erklärt Außenminister Byrnes, er habe volles Verständnis dafür, daß Frankreich territoriale Veränderungen an der deutschen Westgrenze als Grundlage für seine Sicherheit ansehe und aus dem gleichen Grunde die Bildung einer starken deutschen Zentralgewalt verschieben möchte. Deutschland eine weniger zentralistische Struktur zu geben, sei Aufgabe des Alliierten Kontrollrates. Diese Aufgabe scheine jedoch nicht unvereinbar mit der Schaffung bestimmter zentraler deutscher Verwaltungsbehörden, die es dem Kontrollrat ermöglichen würden, die Deutschen in allen Besatzungszonen gleichmäßig zu behandeln, die wirtschaftliche Einheit Deutschlands herzustellen und das Kriegspotential Deutschlands völlig auszuschalten. Als unerläßlich bezeichnet Byrnes die Schaffung zentraler deutscher Behörden für Finanzwesen, Transport- und Nachrichtenwesen, Außenhandel und Kontrolle der deutschen Industrie, deren Arbeit unter der Aufsicht des Alliierten Kontrollrates erfolgen müsse.

Byrnes fährt fort: „Nach meiner Auffassung steht die Schaffung bestimmter deutscher Zentralbehörden einer Erörterung des Problems der deutschen Westgrenze nicht im Wege. Dieses Problem ist äußerst verwickelt und wird zweifellos längerer Verhandlungen zwischen den Alliierten bedürfen. Unsere gemeinsame Arbeit am Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland hat noch nicht begonnen."

Die Antwortnote des französischen Außenministers unterstreicht die grundsätzliche Uebereinstimmung seiner Regierung mit der Politik der Vereinigten Staaten in der deutschen Frage, doch gebe Frankreich zu bedenken, daß die Besetzung Deutschlands eines Tages beendet sein werde. Die Erfahrung der letzten 25 Jahre habe Frankreich gezeigt, daß es eine wirkliche Garantie für seine Sicherheit nur in einer Abtrennung bestimmter Gebiete von Deutschland und in der damit verbundenen Begrenzung des deutschen Potentials erblicken könne.

In der Note heißt es weiter: „Wie wichtig die sich aus der Besetzung und Verwaltung Deutschlands ergebenden Probleme auch sind, so glaubt Frankreich doch nicht, daß sich die Besatzungsmächte ihre augenblickliche Aufgabe dadurch erleichtern sollten, daß sie die Zukunft gefährden." Daher sei es der Wunsch Frankreichs, daß die 4 Besatzungsmächte vor Errichtung deutscher zentraler Behörden eine Einigung über die Ausdehnung des künftigen deutschen Territoriums erzielen.

Die französische Regierung könne sich mit der Ausdehnung der Oberhoheit einer deutschen Verwaltung auf das Ruhrgebiet, das Rheinland und das Saargebiet nicht einverstanden erklären. Sie schlage vor, eine Konferenz der Außenminister Englands, Frankreichs, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten einzuberufen, die sich mit den französischen Vorschlägen einer Abtrennung des Ruhrgebiets, des Rheinlandes und des Saargebiets befassen solle.

*

In Frankreich ist unter dem Namen „Block der Linksrepublikaner" eine Oppositionspartei gegründet worden.

Die Labourpartei hat bei den englischen Grafschaftswahlen 300 neue Sitze gewonnen und ihre Mehrheit im Londoner Stadtrat verstärkt.

Die belgische Regierungsbildung

Brüssel. Nach Ablehnung des Präsidenten der christlich-sozialen Partei, de Schryver, ist der frühere belgische Außenminister Spaak vom Prinzregenten mit dem Versuch, eine neue belgische Regierung zu bilden, beauftragt worden.

Brüssel. Die Provinzialräte haben jetzt die 44 Senatoren für die 9 belgischen Provinzen bezeichnet. Die Sitze sind folgendermaßen verteilt: Christlich-soziale Partei: 21, Sozialisten: 14, Liberale: 5, Kommunisten: 4. Die Christlich-soziale Partei hat bis jetzt 72 Vertreter im Senat (31 Vertreter in direkter Wahl) und die Linksparteien 73 (50 Vertreter im ersten Wahlgang).

Brüssel. Die Bildung des belgischen Kabinetts ist nach einer Aeußerung Spaaks auf zweierlei Weise möglich: Beteiligung der Liberalen an einem sozialistischen Kabinett, oder rein sozialistisches Kabinett unter Hereinnahme von „Technikern", besonders für die Finanzen.

Weltmacht Sowjetrußland

Die Stellungnahme der Weltpresse zu der Rede Churchills

Die Rede des ehemaligen englischen Premiers Churchill vom 5. März in Fulton (Missouri) hat in England und Amerika großes Aufsehen erregt und zu sehr verschiedenen Deutungen Anlaß gegeben. Sein Appell an die angelsächsischen Mächte zum Zusammenschluß ist als Verzweiflung an der ONU. gedeutet, seine breiten und sehr offenen Ausführungen über Rußlands Rolle in der Weltpolitik sind als Kampfansage an die Sowjetunion aufgefaßt worden. Beidem widersprechen Sätze in der Rede selber, worin Churchill die ONU. als Schutzwaffe gegen einen Krieg bezeichnet und seine Ueberzeugung äußert, daß Rußland keinen Krieg wolle.

In einer Rede in Richmond (Virginia) hat Churchill letzten Freitag seine Aufforderung an die USA., mit England „zusammenzustehen", wiederholt. Truman hat am selben Tage in einer Pressekonferenz über Churchills Rede achselzuckend gesagt: „Wir sind hier in einem freien Lande: Churchill kann hier bei uns sagen, was er will." In Moskau ist die Rede Churchills als angreifend empfunden worden. Ein englisch-amerikanisches Militärbündnis, wie es Churchill fordert, würde nichts anderes als die Auflösung der Koalition der drei Großmächte bedeuten.

Eines muß wohl dem unvoreingenommenen Leser der Rede Churchills stark zum Bewußtsein kommen: daß Sowjetrußland heute, noch keine 30 Jahre nach der russischen Revolution, im Mittelpunkt der Weltpolitik steht und vielleicht im Begriff ist, die erste Weltmacht zu werden. Ein unerhörter, ein fast wunderbarer Aufstieg, den dieses Land ohne Zweifel seiner entschlossenen Durchführung der sozialistischen Wirtschaft verdankt.

Wenn Churchill von den Gefahren des „russischen Dynamismus" sprach, der „seine Macht und seine Weltanschauung" zur Geltung bringen wolle, so wollen wir nicht vergessen, daß der Redner englischer Konservativer ist, der Vertreter einer Wirtschaftsordnung, deren Häuptling den Triumph einer sozialistischen Macht begreiflicherweise nicht ohne Sorgen beobachten werden. Das englische Arbeiter- und jetzige Regierungsblatt „Daily Herald" hat denn auch versichert, daß die Regierung Attlee mit den Aeußerungen Churchills nichts zu tun habe.

Im englischen Oberhaus hat sich der Luftfahrtminister Lord Lomsgate für ein englisch-russisches Bündnis ausgesprochen; Lordkanzler Jowitt für ein Dreierbündnis Frankreich-England-Rußland.

*

Belgrad. Die jugoslawische Regierung hat Meldungen dementiert, wonach an der Morgenlinie (von Triest bis an die österreichische Grenze) jugoslawische Truppenbewegungen stattgefunden hätten.

Sofia. Die amerikanische Regierung hat die bulgarische in einer Note aufgefordert, zwei Vertreter der Opposition in das Kabinett hereinzunehmen. Nur dann könne sie anerkannt werden.

Teheran. Der iranische Ministerpräsident Ghawam es Sultaneh ist aus Moskau zurückgekommen, nachdem er dort „in freundschaftlichem Geiste" Besprechungen mit Molotow gehabt und gegen die Anwesenheit russischer Truppen in Iran protestiert hat.

Ankara. Die türkische Zeitung „Ulus" schreibt: „Die Lage erfordert jetzt, daß Sowjetrußland eine neue Politik einschlägt oder daß die Engländer und Amerikaner vor allem, was die Russen tun, beide Augen schließen. Wir befinden uns an einem Wendepunkt. Alles hängt davon ab, wie sich die Krise entwickeln wird. Das Schicksal der Welt befindet sich in den starken Händen Stalins."

Damaskus. Die Regierung des Irak hat der britischen mitgeteilt, daß sie eine Revision des britisch-irakischen Vertrags von 1932 für erforderlich halte, der England auf 25 Jahre die Verteidigung des Landes überträgt.

Kairo. Der ägyptische Ministerpräsident Sedki Pascha hat die Wafdpartei aufgefordert, sich an Besprechungen zur Revision des anglo-ägyptischen Vertrags von 1936 zu beteiligen. Er verlangt den Abzug der englischen Truppen aus ganz Aegypten und dem Sudan.

Pressestimmen zur Churchill-Rede

Die „Humanité" schreibt: Amerika sagt nein zu Churchills Rede. Man erklärt sich keineswegs bereit, nun freudigen Herzens darauzugehen, die Welt in zwei feindliche Blocks zu spalten, was zur Zerstörung der ONU. und zur Katastrophe führen müßte.

„Voix de Paris" schreibt: Die Rede Churchills ist ein Aufruf an die Vereinigten Staaten, mit Hilfe ihres Kapitals die Arbeiterregierung zu stürzen, die sich auf die Massen stützt, welche der Sowjetunion von Tag zu Tag freundlicher gesinnt sind. Sie ist ein Aufruf zur gemeinsamen Front der Kapitalisten gegen den herauskommenden Sozialismus.

„Daily Herald" schreibt: Die öffentliche britische Meinung ist weit davon entfernt zu glauben, daß es unmöglich sei, mit Rußland in gute Beziehungen zu kommen, und daß die einzige Versicherung für die Zukunft ein anglo-amerikanisches Bündnis sei.

„Daily Mirror" schreibt: Die Idee, daß Amerika und England sich plötzlich zu einer großen und glücklichen Familie vereinigen, erscheint uns einfach lächerlich.

Der Krieg gegen den Hunger

Millionen Notleidender in Europa, Indien, China

Der dritte Weltkrieg, von dem Dumme oder Böswillige gelegentlich faseln, ist längst da: es ist der Krieg gegen den Hunger, der die halbe Welt bedroht und nicht zuletzt Deutschland heimsuchen wird. Unsere ehemaligen Feinde, vielmehr die Feinde des dritten Reiches, kämpfen in diesem Krieg an unserer Schulter; aber wir können auf keinen Fall verlangen, daß etwa Amerika sich unseretwegen einschränke, solange wir nicht die Vorräte im eigenen Land bis auf den letzten Sack Getreide mobil gemacht haben.

Das „Württembergische Wochenblatt für Landwirtschaft" (Nr. 4) schreibt denn auch über die Hilfe, die wir brauchen: „Diese Hilfe ist von der amerikanischen Regierung zugesagt unter der Voraussetzung, daß zur Ueberwindung der jetzt vorliegenden Not die deutsche Landwirtschaft alles aufbietet. Mit anderen Worten: die deutsche Landwirtschaft muß sämtliche Erzeugnisse in einer Form abliefern, daß sich die Militärregierung von der Richtigkeit überzeugen kann. Es werden laufend Prüfungen in dieser Richtung durchgeführt werden. Erst wenn diese Prüfungen ergeben, daß der deutsche Bauer sein Letztes zur Volksernährung hergegeben hat, setzt die amerikanische Militärregierung mit ihren Lieferungen ein bzw. setzt diese fort.

Bauern und Landwirte, es liegt also in eurer Hand, durch ordnungsmäßige Ablieferung die unbedingt notwendige Einfuhr von Amerika zu ermöglichen."

Auch in Bayern, das oft als Lebensmittelüberschußgebiet angesehen wird, muß nach einer Aeußerung von Landwirtschaftsminister Dr. Baumgartner von Mitte April ab ausländische Zufuhr aushelfen, wenn keine Katastrophe eintreten soll. Auch dort wird die Getreideablieferung mit aller Schärfe durchgeführt; doch sind nach Baumgartner etwa 250 000 Tonnen ausländisches Getreide nötig, damit der Anschluß an die nächste Ernte erreicht wird.

Die Brotration in der amerikanischen Zone wird nach einer Ankündigung des amerikanischen Nachrichtendienstes um 2400 Gramm monatlich gekürzt werden und dann noch 9600 Gramm betragen. In der französischen Zone ist die tägliche Kalorienzahl seit einem Monat auf 1075 herabgesetzt. Ob in der englischen Zone weitere Kürzungen erforderlich sind, hängt nach Angabe des englischen Ministers Hynd von den Beschlüssen der internationalen Weizenkonferenz ab. General Robertson hat auf einer Pressekonferenz in Berlin erklärt, daß mit einer Herabsetzung der Rationen zu rechnen sei, da wegen der Weltweizenknappheit Deutschland von Ende März bis Ende Juni keine größeren Lieferungen mehr erwarten dürfe.

Das schwedische Rote Kreuz und ebenso das schweizerische haben in Essen, Dortmund und anderen Städten Speisungen für Kinder eingerichtet. In der Schweiz ist ein Feldzug für Einschränkung des Lebensmittelverbrauchs zugunsten der hungernden europäischen Nachbarn eingeleitet.

London. Die Frage, ob noch mehr Getreide nach Deutschland gesandt werden kann, wird gegenwärtig vom Ernährungsausschuß in Washington geprüft, in dem Sir Ben Smith England vertritt. Vermutlich ist diese veränderte Haltung Englands, das beschlossen hatte, daß Deutschland als letztes Land beliefert werden würde, auf den Besuch Marschall Montgomerys zurückzuführen, der die englischen Kabinettsmitglieder von dem Ernst der Lage in Deutschland überzeugt hat.

London. Seit 3. März ist in England die Fettration gekürzt. Das Brot ist wieder so dunkel wie es während des Krieges war.

Washington. Landwirtschaftsminister Anderson hat verlangt, Amerika solle zum Frühstück statt Weißbrot Hafergrütze und Kartoffelmehl essen, damit eine Welthungersnot vermieden werde. Bis Ende Juni müßten 6 Millionen Tonnen Lebensmittel nach Europa geschickt werden. Richard F. Uhlmann, der Vizepräsident der Chikagoer Handelskammer, ist, wie unlängst Hoover, gegen die Verfütterung von Getreide aufgetreten; es werde in Amerika mehr Getreide verfüttert als von Menschen verzehrt. Das amerikanische Volk sei immer noch zehn Prozent besser versorgt als 1945, auch wenn es seinen moralischen Verpflichtungen gegen das Ausland nachkomme.

Sofia. Die Lebensmittellage in Bulgarien ist sehr ernst. Der kürzlich erfolgte Regierungsankauf von 20 000 Tonnen Weizen und 30 000 Tonnen Hafer aus der Sowjetunion ist nicht ausreichend. Weitere 70 000 Tonnen sind angefordert worden.

Washington. Sir Ramalmami Mudaliar, der Leiter der indischen Ernährungsdelegation, hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß im Laufe dieses Jahres 4 Millionen Tonnen Getreide nach Indien eingeführt werden müßten, da sonst 5 bis 10 Millionen Menschen verhungern würden.

Tschunking. Millionen Menschen sind in der chinesischen Provinz Honan am Verhungern. Infolge der Dürre habe die letzte Ernte nur ein Zehntel des normalen Ertrages gebracht.

Kleine Weltchronik

Der russische Außenkommissar Molotow hat die höchste russische Auszeichnung, den Leninorden, bekommen.

Rußland verhandelt zurzeit mit einer amerikanischen Bank über eine Anleihe von 1 Milliarde Dollar.

Am 9. März ist Paasikivi zum Präsidenten der finnischen Republik gewählt worden.

Eine schweizerische offizielle Delegation unter Minister Stucki ist nach USA. gereist.

Zwischen der Schweiz und Norwegen ist ein Handelsabkommen auf Lieferung von Fischkonserven abgeschlossen worden.

In Unteritalien ist es zu Arbeitslosenunruhen gekommen.

Die albanische Nationalversammlung hat die neue republikanische Verfassung angenommen.

Der jugoslawische Außenminister ist in Prag eingetroffen.

Das französische Protektorat Anam im nördlichen Indochina hat Selbstverwaltungsrecht erhalten.

In Delhi hat es anläßlich einer Siegesparade Unruhen gegeben.

Die Russen haben mit der Räumung der Mandschurei begonnen.

Nanking wird wieder Hauptstadt der chinesischen Republik.

Nach den bis jetzt bekannten argentinischen Wahlergebnissen hätte Oberst Peron mehr Stimmen erhalten als sein Gegner Dr. Tamborini.

In der argentinischen Fleischindustrie sind 100 000 Arbeiter ausständig.

Die Universität

Berufsschule oder Universitas literarum?

Von Franz A. Bundschuh

Das Problem der deutschen Zukunft ist zuerst ein geistig-seelisches, in zweiter Linie erst ein wirtschaftliches, so sehr auch unsere leibliche Not unser Denken in dieser Richtung hinlocken will. In keinem Fall ist es ein machtpolitisches.

Ist nun die machtpolitische Zukunft Deutschlands eine Illusion, von der wir endgültig die Finger lassen wollen, und ist die wirtschaftliche Zukunft zwar von unserer Arbeit, aber nur sehr bedingt von unserem Wollen abhängig, so wird unsere geistig-seelische Zukunft ganz allein von uns selbst und unserem Wollen bestimmt sein.

Unter einer äußeren Voraussetzung zwar: daß das deutsche Volk seine Bildungsstätten behalten darf. Gar so selbstverständlich ist das nämlich nicht, wie manche Leute unter uns glauben. Die Sieger hätten es in der Hand gehabt, das deutsche Beispiel in Polen nachzumachen: die bestehende gebildete Schicht lahmzulegen und die Entstehung einer neuen zu unterbinden. Die äußere Voraussetzung ist also erfüllt, und die Schulen haben wieder begonnen. Im vordersten Blickfeld steht die Universität; die Stätte, wo den Besucher einst trotz der Fülle der Einzelerkenntnisse von den Kathedern der Geist der Universalität anwehte, und der unbestechliche Drang nach Wahrheit, der leidenschaftliche Versuch einer Gesamtschau ihn mitriß.

Das Dritte Reich hat diese Gesamtschau des Geistigen durch seine Propaganda ersetzt. Junge Menschen zu voraussetzungslosem eigenen Denken zu erziehen, wäre ja auch einem Selbstmord gleichgekommen. Die Zeit, die man zu dieser Propaganda brauchte, nahm man von den Anforderungen zum Berufsstudium weg, das damit auch noch zu kurz kam.

Der Zusammenbruch des Dritten Reiches und die Wiedereröffnung hat nun der Universität eine Studentenschaft heterogenster Art gebracht. Ein großer Teil davon hat vorher gar nicht die Absicht gehabt zu studieren. Sie tun es gewissermaßen faute de mieux. Sie wären aktive Offiziere geblieben, was sie waren, und auch ein großer Teil der Reserveoffiziere wäre aktiv geworden. Man war schon etwas und glaubte es zu sein, und die Rangabzeichen gaben die Sicherheit von selbst, ohne daß man sie hätte mit großem Fleiß erarbeiten müssen. Man hatte befehlen gelernt, und das war gar nicht so schwer, denn es wurde als Grundsatz gepredigt, daß ein falscher Befehl besser sei als keiner.

Sie waren tapfer, das wird niemand bestreiten; damit kam man auch aus. Nun aber zeigt es sich, daß ohne den verklärenden Glanz der Schulterstücke die Tapferkeit nichts mehr nützt. Jetzt braucht man Mut; und Mut, das begreift man, wenn auch dunkel und mit Widerstreben, erfordert Geist, und Geist ist Mühe, ist Lernen, Denken, Grübeln, Zweifeln, scharfes Gericht mit sich selber. Geist ist im wirklichen Sinn Verantwortung: kein billiges Gehorchen nach gegebenem Befehl.

Tapfer sind sie alle gewesen, die die Tausende von Brücken sprengten in Deutschland, als ein Kind die militärische Sinnlosigkeit der Fortsetzung des Krieges einsah, aber an Mut hat es ihnen gefehlt, weil ihnen der Geist einer wirklichen Verantwortung fehlte — sonst hätte das deutsche Volk noch seine Brücken. Sie hatten auch kein Gefühl für die Mühe der Arbeit. Sie hatten kein Gefühl dafür, daß der Bau einer Brücke viel mehr Mühe erfordert und Können, als sie mit ein paar Dynamitpatronen in die Luft zu sprengen.

Es ist kaum zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß zwei Drittel der heutigen männlichen Studenten nicht studiert hätten, wenn der Krieg gewonnen worden wäre. Diese zwei Drittel wollen nun einen Beruf, durch den sie später ein ordentliches Auskommen zu haben hoffen. Aber nur einen Beruf, nichts mehr. Universitas literarum? Diese haben das Wort noch kaum gehört; vom Erfassen seines Inhaltes ganz zu schweigen.

Es ist für den Beobachter interessant und erschütternd zugleich, wie sich die Studentenschaft in geistiger Hinsicht auf die Fakultäten verteilt. In den theologischen, philosophischen, juristischen, mathematischen, kurz den geisteswissenschaftlichen Fakultäten findet man erfreuliche Ansätze eines geistigen Lebens unter den Studenten. Das Bild wird schnell anders bei den Naturwissenschaften, und die medizinische Fakultät ist — was die Studentenschaft in Ziel und Einstellung anbelangt — eine reine Berufsschule geworden. (Ja, es kann einem begegnen, daß ein geistig wenig interessierter Theologe auf unser Staunen erklärt, eigentlich wäre er lieber Mediziner geworden, sei aber nicht mehr zugelassen worden.)

Unsere Berufsschulen waren unser Stolz. Tüchtigstes Wissen und vor allem Können sind aus ihnen hervorgegangen. Aber unsere Akademien haben noch eine andere Aufgabe. Wir verlangen, daß ihre Hörer später nicht nur tüchtige Berufsträger sind, sondern Träger der Geistigkeit, in der das Volk sein geistiges Vermögen und seine geistige Leistung widergespiegelt findet. Wir verlangen von den Universitäten, was der Stifter der Tübinger Universität, Eberhard im Barte, in der Stiftungsurkunde niederlegte: daß sie dienen sollen zur „Erlöschung des verderblichen Feuers menschlicher Unvernunft und Blindheit". Die Gefahr, daß die Fakultäten reine Berufsschulen werden, kommt fast ausschließlich von der Studentenschaft her. Wie soll man ihr steuern?

Die alte Universität hatte das Trivium. Durch eine gute höhere Schule — das humanistische Gymnasium vor allem! — ist es später überflüssig geworden. Die heutige Universität braucht es in moderner Form wieder. Oder sollen wir dulden, daß es später Aerzte gibt, denen das deutsche Geistesleben ein Buch mit sieben Siegeln ist?

An manchem wird alle Mühe umsonst sein; dann soll man ihm den Weg ebnen zu einem anderen

Beruf, wo er in Ehren Tüchtiges leisten kann. Die Mehrzahl aber wird es später danken, daß man sie gezwungen hat, den toten Punkt zu überwinden, und daß man sie an die Quellen des Geistes geführt hat. Sie werden sich dann auch losmachen von dem dumpfen nationalistischen, materiellen Wesen, das auf unseren Hohen Schulen schon wieder umgeht und das seine Nahrung erhält aus den Machträumen, aus denen viele nicht aufwachen wollen.

Aufgeweckt, aber werden sie bald die Helle bemerken, die um sie wird, und sie werden trotz aller Not aufatmen in dem frischen Hauch, der sie umweht, eben dem Hauch der unsterblichen „Universitas literarum".

Die Studenten

In einem Aufsatz „Universitäten?" im „Süd-Kurier" (Nr. 53 vom 5. März) stellt Professor Dr. Franz Kirchheimer die Frage, ob die frühe Wiedereröffnung der Hochschulen „dem Stand der Einsicht des deutschen Volkes in die Ursachen seines Unglücks entspreche". Er glaubt, sie verneinen zu müssen. Erstens sei die Säuberung der Lehrkörper von militaristischen und nationalistischen Elementen ungenügend. Zweitens verursache auch die Struktur der Studentenschaft Bedenken. „Der Mehrzahl ist die geistige Umstellung nebensächlich und nur das zur Ausübung eines Berufes berechtigende Examen wichtig. In einem gegenüber der Zeit nach 1918 verstärkten Maße werden einstige Offiziere die Anwartschaft auf leitende Positionen erwerben und die freien Berufe durchsetzen. Die besondere Schuld dieser Kategorie an der Vorbereitung des „Dritten Reiches" und seiner Kriege bedarf keines Beweises."

Kirchheimer schreibt deshalb: „Es ist vorerst besser, nur wenige Hochschulen mit begrenzter, einer scharfen Auslese unterworfenen Hörerschaft zu besitzen. Den Fortschritt der wissenschaftlichen Erkenntnis könnte die von der Lehre unabhängige Forschung an besonderen Instituten vermehren helfen. Bei dem gegenwärtigen Stand der geistigen Abrüstung des deutschen Volkes erscheint mir die allgemeine Eröffnung der Universitäten als Bildungsstätten verfrüht."

„Die Notwendigkeit einer Beschäftigung der durch den Krieg entwurzelten Jugend kann die für diese Ansicht gegebene Begründung nicht entkräften. Der Hochschulbesuch darf die mangelnde Möglichkeit einer sonstigen Tätigkeit keineswegs ersetzen. Die zu erwartende ungünstige Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse legt seine Beschränkung auch aus der Politik entfernten Gründen zweckmäßig erscheinen."

•

Im Wintersemester 1945/46 ist an folgenden deutschen Universitäten gelesen worden (hinter dem Ortsnamen die Zahl der Studenten, in Klammern extra die Zahl der Mediziner):

Berlin 3000 (1000), Erlangen (1300), Göttingen 4300 (1400), Halle 1100 (500), Hamburg 3000 (1000), Heidelberg 2500 (1100), Kiel 2500, Köln 1500 (150), Münster 1200 (600), Tübingen 3300 (1100).

Halle und Frankfurt a. M. arbeiten seit 1. Februar 1946, Greifswald seit 15. Februar, Gießen beginnt am 1. Mai.

Berliner Studenten an Niemöller

Die Arbeitsgemeinschaft der Berliner Studenten hat Pastor Niemöller in einem Offenen Brief gebeten, in Berlin zu sprechen. In diesem Brief heißt es:

„Wir schämen uns der reaktionären Köpfe und Führer der Kommilitonen aus Erlangen. Allen, die diesen Lärm gehört haben, und besonders Ihnen, Herr Pastor, rufen wir zu: Uns in Berlin trennt eine Welt von Erlangen! Unermüdlich wollen wir arbeiten, den Bann von Haß und Unrat abwerfen, den uns Hitler überlassen hat, damit in unserem Vaterland frische Luft wehe. Wo sind Sie, sehr verehrter Herr Niemöller? Kommen Sie zu uns! Sprechen Sie in Berlin zu den Studenten! Wir rufen Sie! Wir brennen darauf, Ihre Worte zu hören, Worte eines Mannes, den wir wegen seines unerschrockenen Kampfes gegen das Ungeheuer des Nationalsozialismus achten und verehren! Wir wohnen in unserer Universität in Berlin Unter den Linden und freuen uns auf Ihre zusagende Antwort!"

•

Der bisherige Rektor der Münchener Universität, Geheimrat Rahm, ist auf seine Bitte entlassen worden. Sein Nachfolger ist Geheimrat Vokler.

Kurz vor Torschluß

Prag. Karl Hermann Frank, der Staatsminister Hitlers für Böhmen und Mähren, erhielt im April 1945 von Hitler und Ribbentrop die Einwilligung, eine tschechoslowakische Delegation zu Friedensverhandlungen mit den westlichen Alliierten zu senden, berichtet die tschechoslowakische Nachrichtenagentur. Dadurch sollte erreicht werden, die deutsche Front gegen die Rote Armee zu halten, während amerikanische Truppen in die Tschechoslowakei einmarschierten. Diese Tatsachen wurden während der Untersuchung gegen den ehemaligen Geschäftsführer der Skodawerke, Adolf Vamberský, aufgedeckt.

Göring als Wohltäter

In Nürnberg hat die Verteidigung begonnen

Nürnberg. Im Kriegsverbrecherprozeß hat nach Abschluß der Beweisanträge die Beweisaufnahme der Verteidigung begonnen, und zwar zunächst für den Angeklagten Göring mit dem Verhör des ehemaligen Fliegergenerals Bodenschatz, der 1933 Görings Adjutant wurde und eine Biographie seines Herrn geschrieben hat. Wenn man ihm Glauben schenken wollte, dann müßte man annehmen, daß Göring seit 1933 nichts anderes getan hat, als einen beschwichtigenden Einfluß auf Hitler auszuüben. In seiner Absicht, den Angeklagten mit allen Mitteln reinzuwaschen, versteigt sich Bodenschatz sogar zu der Behauptung, daß dieser der „Wohltäter aller Unglücklichen" gewesen sei.

Auf Frage des Verteidigers erzählt Bodenschatz u. a., wie Göring KZ.-Häftlinge befreit habe, deren Angehörige sich an ihn gewandt hatten, indem er der Gestapo befahl, sie zu entlassen. Darunter befand sich ein jüdischer Kriegskamerad vom Geschwader Richthofen, der verhaftet worden war, weil man ihn in Begleitung einer „Arierin" angetroffen hatte. Ferner die jüdische Familie Dollin aus München, die im November 1923 Göring aufnahm und pflegte, als er beim Marsch nach der Feldherrnhalle schwer verwundet worden war.

Als Bodenschatz auf Befragen behauptete, er habe nicht gewußt, wie die Menschen in den KZ. behandelt wurden, rief der amerikanische Richter Jackson aus: „Sie waren Adjutant des zweitwichtigsten Mannes in Deutschland und fragten nie, was in den KZ. vorging? Auf die Frage Jacksons, ob der Zeuge wußte, daß Himmler Görings Mitarbeiter war und daß Kaltenbrunner seine Stellung Göring verdankte, erwiderte der Zeuge, daß er auch darüber keine Auskunft geben könne.

Die Luftwaffe sei 1939 noch nicht kriegsbereit gewesen, meint Bodenschatz. Wie konnte Göring dann dem deutschen Volke die Versicherung geben, er werde dafür sorgen, daß die deutschen Städte von schweren Luftangriffen verschont bleiben sollten?, fragte Jackson. Bodenschatz entgegnete, man habe die Entwicklung damals noch nicht voraussehen können.

Richter Jackson wandte sich dann noch einmal den Judenpogromen zu. Auf die Frage, wie Göring von den Ausschreitungen erfahren habe, erklärte Bodenschatz, daß der Angeklagte durch die Presse davon erfahren und sich wenige Tage später bei Hitler über diese Vorfälle beschwert habe. Ein solches Vorgehen sei, so habe Göring erklärt, wirtschaftlicher Unsinn und bedeute eine Schädigung des deutschen Ansehens im Ausland. Sie erklären uns, fuhr Richter Jackson fort, Göring sei über die Judenpogrome sehr bestürzt gewesen. Können Sie sich erklären, wieso er dann am 12. November eine Verordnung herausgab, die den Juden die Zahlung einer Buße von einer Milliarde Mark auferlegte, ihre Versicherungen beschlagnahmte und sie aus dem deutschen Wirtschaftsleben verstieß? „Darüber weiß ich nichts Genaues", sagte der Zeuge.

Nach dem Verhör des Zeugen Bodenschatz erschien im Sitzungssaal der ehemalige Generalfeldmarschall der Luft, Erhard Milch. Er trug eine dunkelblaue Fliegeruniform ohne Rangabzeichen. Dieser gab auf Befragen Dr. Stahmers zuerst Einzelheiten über die Aufrüstung der deutschen Luftwaffe bekannt, die nach seinen Aussagen erst 1935 begann. Neben dem Bau von Jägern, Bombern und Verteidigungswaffen habe sich die Luftwaffe in erster Linie um den Ausbau freundschaftlicher und „kameradschaftlicher" Beziehungen mit dem Ausland beschäftigt, und Milch selbst unternahm mehrere „Freundschaftsbesuche" nach Belgien, nach der Schweiz und nach England. „Hitler war entschlossen", erklärte Milch, „eine Lösung der polnischen Frage herbeizuführen." Vom geplanten Angriff auf Rußland will Milch erst im Januar 1941 durch eine Andeutung Görings erfahren haben.

Das Verhör des Zeugen kam dann auf die von der Anklage gegen Göring erhobene Anschuldigung über die Mitwisserschaft und Mitverantwortlichkeit des Angeklagten bei den medizinischen Kälteversuchen, die an Häftlingen des Dachauer Konzentrationslagers von dem Arzt Dr. Rascher im Auftrage des Luftfahrtministeriums durchgeführt wurden. Milch erklärte auf die Frage Dr. Stahmers, daß diese Versuche durch die Sanitätsinspektion durchgeführt wurden, die ihm nicht unterstand. General Milch erklärte, daß er von diesen Versuchen gewußt habe, daß aber er wie auch Göring mit dieser Sache nichts zu tun haben wollte. Er hätte den Eindruck gehabt, daß sich die SS. mit den Versuchen vor Hitler wichtig machen wollte und daß sie nur an Verbrechern durchgeführt wurden.

Zugelassene Zeugen

Nürnberg. Als Entlastungszeugen werden für den Angeklagten Göring aussagen: General der Flieger Karl Bodenschatz, der Schwede Dahlerus, Generalfeldmarschall Heinrich von Brauchitsch, Generalfeldmarschall Albert Kesselring, Generalfeldmarschall Erhard Milch, Gauleiter Heinrich Lohse, Hitlers Dolmetscher Paul Schmidt.

Für den Angeklagten Ribbentrop werden einvernommen: Botschafter Dr. Friedrich Wilhelm Gaus, die Sekretärin Ribbentrops, Fräulein Blank, Gottfriedsen, Julius Schaub, Dr. Steengracht, Mossland, Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ministerialdirigent Dr. Hans Fabricius, Botschafter Dr. Karl Ritter, Gesandter Dr. Werner Grundberg.

Im ganzen hat die Verteidigung 238 Zeugen benannt.

•

Einen Pressegriff in der „Berliner Zeitung" gegen den Verteidiger von Julius Streicher, Nürnberger Rechtsanwalt Dr. Hans Marx, hat der Präsident des Gerichtshofes mit den Worten zurückgewiesen: „Die deutschen Verteidiger tun ihre Pflicht, und das Gericht sieht es als seine Pflicht an, sie vor Drohungen und Beschimpfungen zu beschützen."

Die „Kleinen"

Die Naziherrschaft bestand nicht in der Despotie der 21 Angeklagten allein. Tausend kleine Führer diktierten, tausend Imitatoren von Göring prahlten, tausend Schirachs beuten die Jugend aus, tausend Sauckels trieben die Sklaven an, tausend Streichers und Rosenbergs schürten Haß, tausend Schachts, Speers und Funks verwalteten, finanzierten und unterstützten die „Bewegung".

Robert H. Jackson in seiner Nürnberger Anklagerede gegen die NS.-Organisationen.

Waffen aus Papier

„Die Versuche, den Panzerschreck auf Papier umzustellen, hatten Erfolg. Es gelang, außer der Abzieh- und Visiereinrichtung sämtliche Teile aus Pappe zu fertigen." Diesen verblüffenden Satz lesen wir in einem Artikel des Ingenieurs E. Hutt, der im Mai 1944 vom Reichsforschungsrat für eine Sonderausgabe dienstverpflichtet worden war. Sie bestand darin, bestehende Waffen und Waffenteile auf den Rohstoff Papier umzustellen.

So weit war es damals schon in Deutschland! Die Metallindustrie hatte durch die Fliegerangriffe schwer gelitten, aber die Kartonagenindustrie war noch einigermaßen intakt. Man kam deshalb auf den Gedanken, gewisse Waffen und Waffenteile aus gepreßtem Papier herzustellen. Beim „Panzerschreck" gelang es; notwendige Drucksicherheit konnte durch eine zehn Millimeter starke Rohrwandung erreicht werden. Es blieb aber bei der Musterherstellung, denn beim Abschluß der Versuche fehlte es an hochwertigen Imprägnier- und Klebemitteln. Auch die Herstellung der Panzerfaust stockte, weil die Lieferwerke für die nahtlos gezogenen Rohre größtenteils vernichtet waren. Im Januar 1945 konnten nur noch 25 Prozent des Bedarfs geliefert werden. Ein Versuch, das Rohr der Panzerfaust durch eine 25 Millimeter starke imprägnierte Papiermandung zu ersetzen, schlug bei einer Druckbeanspruchung von 350 Atmosphäre fehl. Bei einem Einstoß-Flammenwerfer gelang es, das Metallrohr durch ein Papierrohr zu ersetzen, das dann aber wegen Mangel an Oel für die Imprägnierung nicht hergestellt werden konnte.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß nach den Erklärungen von Professor Dr. Otto Hahn Deutschland niemals in der Lage gewesen wäre, mit einer Atombombe herauszukommen. So sah es also mit den „neuen Waffen" aus, die angeblich eine entscheidende Wende des Krieges herbeiführen sollten. Auch die neuen Düsenjäger, die im Januar eingesetzt werden sollten, haben sich, wie man heute weiß, als Versager erwiesen. In Wirklichkeit war es so, daß man auf Befehl „von höchster Stelle" den Frontsoldaten die Mär von gewaltigen „neuen Waffen" auftischte, um ihre Widerstandskraft aufzuputschen.

Hast du Dachau vergessen?

Kommunisten an Schumacher

Wir sind in der Lage, folgenden Brief zu veröffentlichen, den einige Mitglieder der Kommunistischen Partei in München unlängst an Dr. Kurt Schumacher gerichtet haben:

„Wir ehemaligen politischen Häftlinge vom Konzentrationslager Dachau haben mit Befremden deine Erklärung in der Frankfurter Konferenz zur Kenntnis genommen.

Kannst du dich vielleicht nicht mehr erinnern, daß es die Einheitsfront der Antifaschisten war, die vielen unseren besten Kameraden die Kraft gegeben hat, all das Schwere im KZ. in der festen Gewißheit einer frohen und glücklichen Zukunft ohne Parteihader zu ertragen? Hast du Floßenbürg vergessen? Hast du vergessen die Zeichen wunderbarer und erhebender Kameradschaft, als wir 1940 nach Dachau zurückkamen, nicht mehr menschengleich?

Waren es nicht Kommunisten, die Tag für Tag dein Bett gemacht haben? Waren es nicht Kommunisten, die, ohne die Frage nach der Parteizugehörigkeit zu stellen, als du schwerkrank und dem Erblinden nahe im Revier lagst, dich mit aufopferungsvoller Liebe pflegten? Waren es nicht auch Kommunisten, die sich den letzten Bissen vom Munde sparten, die alles in Bewegung setzten und jede Gefahr der Bestrafung auf sich nahmen, nur um dir Gutes zu erweisen?

Und wir können uns noch gut erinnern, Kurt, daß du in verschiedenen Diskussionen zugegeben hast, daß auch von der Sozialdemokratie Fehler gemacht wurden. Weißt du noch den Sonntag, als wir drei Stunden die Lagerstraße auf und ab gingen und zum Schluß das Gelöbnis ablegten, in der Zukunft nur einer Sache zu dienen? Und diese Sache heißt die Einheit des Proletariats.

Es waren nicht die Direktiven auswärtiger Mächte, die uns den Weg gezeigt haben zur Bildung der internationalen antifaschistischen Einheit. Daß unsere Arbeit für Deutschland die richtige war, sagen uns die Stimmen aller europäischen eingekerkerten Antifaschisten, die heute in ihrer Heimat Zeugnis ablegen, daß der Kampf gegen den Faschismus nur möglich war mit Hilfe der deutschen Antifaschisten.

An uns ist es, der Welt zu beweisen, daß es zwischen uns keine Gegensätze geben darf bei der Vernichtung der Ueberreste mittelalterlicher Barbarei. An uns liegt es, der Welt und unserem Volk zu zeigen, daß wir gemeinsam fähig sind, wieder aufzubauen. An uns liegt es, der Welt und unserem Volk zu zeigen, daß wir durch die Einheit der Arbeiterpartei fähig sind, unser Volk zu Frieden und sozialem Wohlstand zu führen."

Kaltenbacher Hans, Heimeranstraße 26/3,
Keller Matthias, Astallerstraße 16,
Fren Karl, Ismanningerstraße 19,
Wörl Ludwig, Großhadern, Ringstraße 28,
Baumann August, Wessobrunnerstraße 41/1,
Gebler Roman, Miesbach, Oberer Markt 24.

Für die Einheitspartei

In Heidelberg hat sich die SPD. für die Verschmelzung mit der KPD. ausgesprochen. Auch in Hamburg ist bei einer Parteiversammlung ein Beschluß zugunsten der Verschmelzung gefaßt worden.

Die italienischen Arbeiter

In Italien bilden Sozialisten und Kommunisten schon seit längerer Zeit eine Arbeitsgemeinschaft, die bis jetzt gut funktioniert hat. Ein kommunistischer Kongreß in Rom hat im Januar die Aufstellung gemeinsamer Wahllisten mit den Sozialisten und einheitliche Vertretung im künftigen Parlament gefordert. Im Gegensatz zu den deutschen Westzonen nehmen die Sozialisten in Italien dazu eine positive Stellung ein. Auch in den Verfassungs- und Verwaltungsfragen vertreten die beiden Arbeiterparteien gleiche Ansichten: sie wollen die Monarchie beseitigen, lehnen jeden Föderalismus ab und halten entschieden am Einheitsstaat fest.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hanns Uhlmacher. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Erich Schairer; für Feuilleton: Kurt Rosckmann; für Sport, „Christliche Welt" und „Umschau": Alfred Schwenger.
Rotationsdruck der Tübinger Chronik

Ausflug mit Damen

Komödie von Friedrich Michael

(Uraufführung)

Wenn der Vorhang aufgeht, sitzt Jupiter, der Göttervater, ausgewachsen, ein Mann, der, wenn er in den Spiegel sieht, am liebsten zu sich selbst Sie sagen würde, im Friseurmantel da. Um ihn bemüht sich, ihn rasierend, der himmlische Barbier Tonsor. Aber er ist kein Figaro, es fällt ihm nichts ein, wovon man sonst vom feinem Friseur unterhalten zu werden pflegt, und die Laune des mit dem Schabmesser Traktierten sinkt, zumal das Devisuhmierende seiner Situation greifbar wird und der Grenzstreifen zwischen dem Erhabenen und dem Komischen in Sicht gerät, rasch ab.

Indessen, auch das Rasiertwerden muß sein. Denn Jupiter hat ein kleines Abenteuer vor. Ein Abenteuer, das aber doch mehr als ein bloßes Abenteuer ist: Der Gott will Alkmene, die Gattin des thebanischen Feldherrn Amphitryon, mit der er, ihr in dessen Gestalt erscheinend, vor 30 Jahren den Herakles gezeugt hat, besuchen. Ihre Gebete sind zu ihm emporgestiegen, sie ist nun eine Matrone. Es ist also nicht das Erotische, das den Gott lockt, sondern der feinere Genuß der Wiederbegegnung mit einem Menschenweib, mit dem einen vor Jahren etwas verband, indessen man nun weitergereift ist. Beide? Wenigstens das Menschenweib, nicht eigentlich der Gott, der nach Hölderlins Wort schicksallos atmet, mit dessen Gefühl für Alkmene und das Vergangene, vielmehr für die stete Umwandlung des Bewußtseins, Jupiter eben die dem Gott gesetzte Begrenztheit sprengen will. Erneut will er der inzwischen verwitweten Alkmene begegnen, diesmal in der Gestalt ihres Freundes Lykos.

Den Amphitryonstoff, an dem sich schon Plautus, Molière und Kleist versucht haben, greift der moderne Dichter also, ihn neuartig weiterführend, auf. Juno nämlich, das olympische Ehepaar, beschließt, dem Gott mit ihrer Hoflame Iris nachzusteigen, indem sie die Gestalt zweier Freundinnen Alkmenes annehmen, Timokleas und Kleonikas.

So will es der Dichter. Aber indem sein Witz, zwar noch übermütiger, als seine Vorgänger taten, mit Göttern umspringt, wird er doch nicht frivoler und respektloser, denn am Ende dieses Berichts vom Seitensprung des blitzschleudernden Olympiers Jupiter und der Eifersucht Junos, seines Weibes, steht die Ahnung vom Frieren der Götter und ihrer Läuterung am Widerschein menschlichen Gefühls, wie andererseits dies menschliche Gefühl seine Leuchtkraft erst aus der Begegnung mit dem Göttlichen bezieht.

Leicht und unaufdringlich und doch die Gesamtkonzeption durchwaltend heftet sich dieser gedankliche Ballast an einen sonst durch grüblerische Reflexion nicht beschwerten, aber durch manches gute Bonmot belebten Komödienstoff, der zwar nicht besonders dicht, aber immerhin noch ergiebig und unzerdehnt genug ist, durch den Kleinkrieg von Ehe, den Jupiter mit seinem Hauskreuz führt, den Betrachter zu unterhalten. Denn es ist kein Zweifel, wer hier im allgemeinen unter dem Pantoffel steht, mag er auch noch so theatralisch Blitze schleudern, wenn er in Wut gerät.

Die schwierigste Rolle, die eigentliche, die seelische Entwicklung verlangt, ist bei dieser Anlage des Stückes die der Juno-Timokleia. Sie war Elisabeth Flickenschildt anvertraut. Sie war kein Hausbrache von der kochlöffelschwingenden Art, sondern spielte die subtilere, aber auch peinlichere Aufdringlichkeit jener Lebensgefährtinnen, die dem Gatten — aus innerer Leere und Unbefriedigtsein — den Alleinbesitz eines seelischen Erlebens nie gönnen, durch aufgezwungene Anteilnahme es im Keim vergiften und in der Struktur verändern, die den Gatten durch geneitantes Verhalten, daß er im Grund ein Filou sei, nötigen, seine zartesten und behutsamsten Gefühle nach innen zu leben; kurz, sie gehörte zur Gattung jener besonderen Art von Mörderinnen, für die in unserer Gesellschaft noch immer kein Strafgesetzparagraph geschaffen ist, weil es hier um fast Unwägbares geht. Spielt man solche Rolle, wie Elisabeth Flickenschildt, mit einem Schuß Abstand haltenden Hochmuts, wie er etwa baltischen Großgrundbesitzerinnen eignet, dann entsteht eine interessante Mischung, die sogar einen Schein des Rechts für sich hat. In dieser Auffassung lag auch eine günstige Voraussetzung für die erheiternde Gestaltung der anderen Seite dieser Doppelrolle, wenn Juno zu Timokleo, dem Menschenweib, verwandelt, aus ursprünglicher Sprödheit, ja Prüdheit auftaut, zunächst das Ewigweibliche in sich entdeckt und schließlich sogar, von Alkmenes Menschlichkeit bezwungen, Widerhall eines großen und guten Gefühls wird. Es ist wahrscheinlich überhaupt der wahre Sinn dieser Komödie, das Anbrechende hoher Menschlichkeit zu beweisen, diese letzte Chance, die wir als Gattung noch haben.

Victor Tonfs Jupiter, der zugleich in der Rolle des Lykos auftritt, verstand es, als bezaubernder Gatte zunächst vor allem der nicht ganz leichten Aufgabe, wie man Würde, die angezweifelt wird, dennoch beweist, gerecht zu werden. Er verstand aber auch, frei von der Eitelkeit des Gatte, als Lykos die Begegnung mit Alkmene zu einem Mysterium zu erheben, hierin trefflich unterstützt durch Lotte Hardt, die Alkmene die unbürgerlichen und über das Wohltemperierte hinausreichenden Züge der vom Charisma Begnadeten lieh, von der Gebärde bis in den Tonfall. Hans Messemers Merkur, ein äußerst beweglicher, vorwitziger himmlischer Kammerherr, verleugnete auch in der Menschwerdung als Hippias nicht die wahre Natur; seine Apercus, bestbesten Tonfalls angebracht, sind dieses Stückes Würze. Erika von Thellmann war eine himmlische Hofdame und Reisebegleiterin, die dem Mutwillen, den die Rolle zuläßt, der Zügel schießen ließ und dennoch, ganz die Situation beherrschend, der Herrin überlegen, die Würde dieser himmlischen Menagerie zu treuen Händen verwaltete. Pinkauzkys dickbäuchiger und eifersüchtiger Bankier und Börsenmann Kallias war ein warnendes Schulbeispiel dafür, daß die Dinge, die man zu besitzen glaubt, einen besitzen und einen deshalb nicht in den Genuß des Besitzes kommen zu lassen pflegen. Anerkennenswert, daß dieser Schauspieler einer echten Heiserkeit, an der er litt, zum Trotz der Rolle gerecht wurde, der allerdings die belegte Stimme sehr zupaß kam. Ellen Kings würdigseriöser Beschließerin Charis eignete fraulich Wärme. Fritz Albrecht gewann seiner undankbaren Rolle als Kekon das Ueberzeugende ab und Hans Frommans himmlischer Hofbarbier war ein diskreter Leibsklave in gehobener Stellung. Dr. Günther Starks krasse Regiekunst verhalf dem beschleunigten lyrischen Ablauf zu lückenloser Dichte. Friedhelm Sirengers Bühnenbild, bis auf die Wolke mit dem Blitzstrahl dem Atmosphärischen gerecht werdend, war vorbildlich und gestaltete den Raum der Komödie.

Bewundernswert und geschmackvoll wie immer war, was Cilli Ruf der gegebenen Stoffnot abgetrotzt hatte, Junos und Iris' Roben waren Gedichte, die den Ateliers von Eleonore Wecker, Reutlingen, von Toni Heindl, Tübingen, und von Ella Fischer, Stuttgart, alle Ehre machten. Es gab zahlreiche Beifallskundgebungen bei offener Szene und sehr viele Vorhänge, die auch dem anwesenden Dichter Friedrich Michael, dem Verfasser auch des „Blauen Strohhut", galten.

Kurt Rosckmann

Symphoniekonzert

Der Initiative des Staatssekretariats verdanken wir das Konzert des Staatstheaterorchesters unter Otto Winkler (früher in Stuttgart, jetzt in Frankfurt) und damit die Erfüllung eines langgehegten Wunsches: Hindemiths mächtiges Triptychon „Mathis der Maler" (1934) ist nun freilich hier eingezogen, nachdem der Bann von den Werken dieses größten deutschen Musikers der Neuzeit genommen ist. Der Schritt vom dämonisch besessenen Goldschmied Cardillac zum frommen Meister Mathis hebt das alte Problem vom Künstler und seinem Werk auf eine höhere Ebene und bedeutet musikalisch die Ueberwindung eines imposanten Sturmes und Dranges zur zuchtvollen Klassik im neuen Formwillen. Es ist schlechthin bewundernswert, wie hier Grünewaldsche Bildvisionen in Mitteln absoluter Musik, in klingender Polyphonie, schwebender Polymetrie, freier, aber durchaus tonaler Harmonik Auferstehung feiern: das Engelkonzert, die Grablegung und die Versuchung des hl. Antonius. Seit Pfitzners Palestrina hat man keine Musik von solchem Tiefgang und zugleich doch auch von solch schwebender Leichtigkeit mehr gehört. Die Aufführung freilich hat nicht alle Wünsche erfüllt. Der erste Satz konnte durchsichtiger, gelöster sein; der letzte ließ Blech und Schlagzeug zu robust walten. Sehr schön aber gelangen die wundersamen, archaisch getönten Exequien des Mittelsatzes. Und daß überhaupt Dirigent und Orchester mit vollem Einsatz für dies Werk warben und es durchsetzten, verdient lebhaften Dank. Voraus ging die hier noch nicht gespielte Ouvertürekantate „Romeo und Julia", Tschaikowskys erster großer Orchestererfolg (1869), und die dithyrambische Lebensfülle von Beethovens 7. Symphonie schloß das Konzert ab. Sie leitet auch über zum nächsten, das mit Beethovens Violinkonzert beginnen und mit Bruckners Romantischer Symphonie (unter Leonhardt) enden wird.

Weinreich

Eine Ausstellung von Werken Max Pechsteins in Berlin zeigt zurzeit 21 größere Arbeiten des bekannten Malers.

Im Hause des Kunst- und Gewerbevereins wurde am Sonntag die Ausstellung „Münchner Künstler" in Regensburg eröffnet. Die Ausstellung zeigt unter anderem Bilder von Karl Blucherer, Maria Caspar-Filser, Carl Caspar, Willy und Ruprecht Geiger, ferner Werke von Ernst Geitlinger, Julius Hutzler, Alfred Kubin, Adolf Schinnerer, Rudolf Schlichter, Walter Teutsch, Hugo Troendle und Michael Wagner.

STUNDE DER JUGEND

AN EINE FREUNDIN

Der Zufall spielte uns einen Brief in die Hände, der im Herbst 1944 geschrieben, aber nicht vollendet und abgesandt wurde. Er ist außerordentlich interessant, weil unsere Leser darin die Ansicht „der anderen Seite", der Menschen also, die aus inneren Gründen Gegner des Nationalsozialismus sein mußten, ausgedrückt finden.

Am 11. Oktober 1944.

Liebe Therese!

Es läßt mir keine Ruhe: meine Gedanken kreisen immer um den Berg der Mißverständnisse, der uns in manchen Dingen trennen will. Es gelingt mir nicht, diese Unruhe einfach aus meinem Herzen zu reißen, denn ich möchte so gern, daß Ihr mich wirklich erkennt. Deshalb wird es vielleicht das beste sein, daß ich mich ganz klar mit diesen Gedanken auseinandersetze und vielleicht zu einer Lösung vordringe.

Die Fahrt in dem völlig dunklen Zug war schön. Die Dunkelheit schuf eine wohltuende Abtrennung von den Mitreisenden, so daß ich mich ungestört meinen Gedanken hingeben konnte. Und als ich dann am frühen Morgen den Stuttgarter Bahnhof verließ, da war es mir plötzlich, als atme ich die Luft der Freiheit, und eine Welle großen Glücks ging über mein Herz. Ich liebte in diesem Augenblick die zertrümmerte Stadt und begriff es ganz klar, daß in diesen Trümmern die Freiheit geboren wird, weil die starre bürgerliche Welt, die sich mit Ketten an die Hochflut der Gedanken hängt, weil die zähe, trübe Welt der Mittelmäßigkeit unter den Trümmern begraben liegt. Alle, die so vor den Trümmern der Basis ihres ganzen bisherigen Lebens stehen, denen das Grauen und die Todesangst einer solchen Bombennacht Herz und Seele bis in die letzten Tiefen durchgerüttelt hat, die sich einen ganz neuen Weg in die Zukunft suchen müssen, die sind gezwungen, ihre Götter einer genauen Prüfung zu unterziehen. Sie müssen aus dem Schutt heraussuchen und prüfen, ob sie dem allem standgehalten haben. Und die Götter, die aus Ton und die hohl waren, werden hoffnungslos zerschellt sein. Den meisten der Betroffenen wird es keineswegs so gehen, daß ihnen aus der Glut ihrer brennenden Häuser diese Erkenntnis klar und deutlich hervorgeht — das wird immer nur den wenigsten geschehen — aber viele werden nur undeutlich fühlen, sie werden ahnen, daß sie grübeln müssen und nach dem Sinn und dem wahren Gott suchen müssen. Das schon ist genug. Denn es ist die Tragik des deutschen Menschen, daß er sich blenden läßt von wohltönenden Worten, die ihm wie Wandsprüche entgegengeschleudert werden, daß er sie nicht auf ihre Echtheit untersucht und auf ihre unbedingte Wahrhaftigkeit, daß er die Sätze der einen Woche nicht mit denen der vergangenen vergleicht, daß er nicht kritisch ist. Und Kritik muß sein, wenn man zu der Wahrheit vordringen will. Ich selbst habe in diesem Zusammenhang, wenn auch unbewußt, die nötige Konsequenz gezogen. Ich habe in meiner Wohnung nichts verändert, nichts in „Sicherheit" gebracht. Diese, die einzige Wohnung meiner Familie, ist die letzte Möglichkeit für mich, das bisherige Leben zu führen. Wird sie zerstört, dann soll alles brennen. Ich will dann nicht ein paar Brocken retten, um damit dann in Versuchung zu kommen, das Alte genau so wieder aufbauen zu wollen. Sollte der Rahmen zerstört werden, der mein bisheriges und jetziges Leben umgibt, dann werde ich einen völlig neuen Lebensstil suchen müssen: ein Leben der Armut und der Unsicherheit, ein völlig unbürgerliches Leben ohne jede Tradition. So sehr ich darum beten möchte, daß mir das, was ich habe, erhalten bleibt, so sehr werde ich — oder will es wenigstens — bereit sein, den neuen Weg zu suchen.

Ich bin froh an dieser Erkenntnis, die mir gestern im reinen Licht eines jungen Herbsttages geworden ist, die mich versöhnt und stärkt im Angesicht unserer Stadt und aller zerstörten Städte. Und ich habe diese Erkenntnis letzten Endes Dir zu danken, Therese, denn es hatte mich erschüttert, wie Ihr so leichtfertig geurteilt habt über das, was Deutschland durch die Bomben erleidet. Wenn Du es Dir einmal recht bedenkst, müßtest Du einsehen, daß man undeutscher nicht reden kann. Denn mit jeder Stadt, die in Trümmer sinkt, werden wir alle ärmer (das ist die andere Seite) an unserem kostbarsten Besitz, nicht nur wir Lebenden allein, sondern auch unsere Kinder und die Ungeborenen. Denn es sind ja nicht die Zeugen von etwas Totem, Vergangenem, sondern es sind die lebendigsten Zeugen unseres deutschen Geistes, unserer Tradition, unserer Kultur, die uns zu dem machen, was wir sind. Es ist, wie wenn man einem Menschen die Jugend rauben wollte, in der doch alle seine Kräfte wurzeln. Diese Zerstörung alles dessen, was uns kostbar ist, wird uns unaussprechlich arm und zu Proletariern der Seele machen. Es wird uns zu dem machen, was wir den anderen vorwerfen zu sein: ein Volk ohne Tradition. Das Unglück, das uns so betrifft, ist nie mehr wieder gutzumachen. Freilich, es ist nicht das Entscheidende, denn neues Leben wird aus den Ruinen blühen, weil die Natur viel stärker ist als wir. Man sieht es auch draußen: wo in Gärten und Wald Bomben und Minen gefallen sind, und wenn die Zerstörung auch noch so wüst aussah — in kurzer Zeit ist an den zersplitterten Aesten wieder neues Grün, ja die verwundeten Bäume waren in der Lage, den ganzen Prozeß des Lebens noch einmal zu durchlaufen, zu wiederholen. Sie haben von neuem geblüht und tragen Frucht, trotz allem. Und im nächsten Jahr wird man von der Zerstörung nicht mehr viel sehen. Das aber, was in den Städten in Trümmern liegt, ist wirklich tot. Man kann einmal Neues darauf bauen, gewiß, aber wir werden mit leeren Händen stehen, wenn wir Kommenden einmal sagen wollen: das haben Deutsche geschaffen. Liegt darin nicht furchtbare Tragik? Und Ihr, die Ihr in Eurer ganzen Lebensart so sehr mit dem Bisherigen verhaftet seid, wollt so leichtfertig diese Dinge abtun, ohne sie in ihrer ganzen Bedeutung zu durchdenken? Ihr seid untertan der Obrigkeit. Ihr billigt alles. Ihr entschuldigt alles — und Ihr seid dennoch die Lauen. Ihr seid trotzdem nicht bereit. Euch voll und ganz dafür einzusetzen. Ihr tut Eure Pflicht auf das gewissenhafteste. Ihr tut mehr noch als das, aber wenn das fallen sollte, woran Ihr jetzt noch glaubt, werdet Ihr ebenso leicht bereit sein, es als zu schwach abzutun und die neuen Götter anzubeten, die man Euch gibt. Die Lügen und der Bluff, so sagt Ihr, sind notwendig und müssen sein für das Volk — ohne daß Ihr Euch selbst die Mühe macht, sie mit der Klarheit der Gedanken zu durchdringen. Niederlagen erklärt Ihr durch Verrat, ohne zu bedenken, daß so vielfältiger Verrat auch seine Wurzel haben muß und sie nicht allein hat in der Schurkenhaftigkeit der Verräter. Nein, Therese, Ihr tut der Sache, der Ihr dienen wollt, keinen Dienst, wenn Ihr so blind ergeben seid — bis sie vielleicht fallen wird, denn dann willst Du ja Deine Hände in Unschuld waschen, Alfred.

Meine Haltung ist viel klarer, als Ihr es wohl annehmt. Ich kann die Ideale nicht als die wahren Ideale anerkennen, weil ich in meinem Denken unbestechlicher bin. Es liegt mir nicht, die Dinge so zu drehen wie man es muß, die Wahrheit so als elastischen Begriff aufzufassen wie man es müßte. Ich bin eine Fanatikerin der Wahrhaftigkeit. Das ist ein Zug meines Wesens, der nicht zu bändigen und nicht zu bestechen ist. Ich habe es lange versucht, jenen Idealen nahe zu kommen. Ich habe versucht zu entschuldigen, was zu entschuldigen war. Wirklich, ich war guten Willens, denn ich wollte dabei sein, wenn das deutsche Schicksal entschieden wird. Denn Deutschland, Therese, das ist für mich ein viel klarerer Begriff, ein wahrscheinlich meinerseits viel leidenschaftlicher geliebter Begriff als Du es ahnen kannst. Deutschland: das sind aber nicht die Grenzen des Landes allein; Deutschland: das ist auch der Geist des Volkes. — Hast Du einmal darüber nachgedacht? Hast Du wirklich einmal auf die Herztöne unseres Volkes gelauscht? Ist es Dir einmal beim Lesen eines Buches, beim Anhören von Musik, vor einem Kunstwerk, auch im Angesicht einer ehrwürdigen Stadt, in ein paar Versen klar geworden, was der deutsche Geist ist? Und vor allem, was sein Wesen ist? So wie es für jeden einzelnen Menschen das Wichtigste ist, sein eigenes Gesetz zu erkennen, ebenso wichtig ist es, das Gesetz eines Volkes zu erkennen. Ein Volk, das nach falschen Idealen strebt, wird fallen. Es wird einen der furchtbarsten Tode sterben: es wird sich selbst zerfleischen, weil es seinem eigenen Gesetz untreu geworden ist.

Es ist durchaus möglich, daß ich mich in dem täusche, was ich als das Wesen und den Geist unseres Volkes betrachte. Aber mir ist diese Ueberzeugung geworden auf Grund eines langen Suchens und Nachdenkens, und auf Grund dessen, was dieser Geist als ewige Zeugen seines Wesens geschaffen hat. Es könnte aber sein, daß jener andere Geist, jener, der diesen Krieg hervorgebracht hat, siegt. Selbst dann könnte ich jenen Geist nicht zu meinem Ideal erheben. Es ist ja auch nicht der deutsche Ungeist (wenn ich es einmal so nennen darf) allein, es ist der Ungeist der ganzen Welt, der Ungeist der menschlichen Seele überhaupt, der sein Haupt nun immer höher reckt, der sich aufbläht im Lodern der Brände, und der sich mästet an der Qual und dem Leid der Menschheit, an Blut und Tränen.

Brigitte Dorn

BRIEF AN EIN MÄDCHEN

Liebe G....!

Was ich Ihnen schreibe — keines meiner Worte ist erdacht oder ersonnen. Alles, was ich Ihnen mitteile, entspricht der vollen Wahrheit. Sie schreiben zwar Ihrem jungen Freund, daß Sie Wahrheit für das halten, was andere von Ihnen zu hören wünschen; vielleicht gelingt es doch, die Tragik dieses Briefinhaltes zu erfassen und daraus auch — ich bitte Sie nicht darum — eine Lehre zu ziehen.

Es war doch so: Franz war schon sehr jung, wie alle seine Kameraden, Soldat geworden. Sie lernten ihn kennen, sie verliebten sich und sie versprachen sich einander. Im letzten Brief vor dem Zusammenbruch, als seine Heimat vom Krieg gerade überflutet wurde, versprachen sie ihm eine neue Heimat, wenn die seine zerstört würde.

Heute weiß er es — ich will das vorwegnehmen — er hat mehr als das Elternhaus verloren. Die Schwester und die Mutter sind tot, der Vater ist nicht aufzufinden. Das schlichte Gelöbnis, die Schönheit der gemeinsamen Urlaubstage hat Franz als junger Mensch mit hinausgenommen in die Schlachten, sie waren der Lichtblick in allem Leid und Jammer und blieb es auch in vielen Versuchungen, und als ihm und seinen Kameraden, sofern sie der Tod schonte — es waren sehr wenige! — den Weg ins Gefangenenlager erlaubte, doch ein ungemein hartes Schicksal. Sie wissen, niemand spricht heute gern vom Krieg und ich will auch gar nicht all die Einsamkeit, die Verlassenheit, die Entbehrungen und — die Versuchungen schildern, die ein junger Soldat zu überstehen hat.

Er rettete sich eine Spur menschlichen Glaubens, und wenn ihn der Ungeist, das Rohe, die Gemeinheit umschwirrte, wenn die Liebe und die Treue in den Schmutz gezogen wurden, dann waren Sie der Halt, der Trost, der feste Grund, auf dem er wieder stehen durfte und auch stand.

Nach vielen langen und bangen Monaten, denn auch über Ihre Heimat war der Krieg hinweggerast, schreiben Sie nun. O, welches Glück, solch ein Brief von einer geliebten Hand auslöst, er läßt so manches Leid und manche Tränen vergessen! Wie freuten wir uns alle, die wir das gleiche durchlebten, für unsern jungen Freund von ganzem Herzen!

Was aber in diesem Brief steht, erschüttert nur. Es gibt so viele Briefe aus der Heimat, die uns erschüttern müssen. Dies meine ich nicht. Ohne sich näher zu äußern, sagen Sie, daß die Erlebnisse des letzten Jahres ihr „Herz zu Stein erstarren" ließen, daß Sie nur über alles Hohe und Heilige, das Sie gemeinsam besessen haben, lachen können. Der Egoismus sei Ihre Philosophie. Die Wahrheit sei Ihnen kein feststehender Begriff mehr, die gäbe es gar nicht, man könne sie nach Belieben drehen! Jede Gefühlsregung sei Ihnen fremd, Sie seien zu Eis erstarrt!

Gewiß sagen Sie, Sie seien sich selbst und erst recht allen anderen gleichgültig. Sollten Sie nicht doch den Mut haben, einmal einen solchen Brief und eine solche Gesinnung von dem Menschen aus zu sehen, der Sie liebt, dem Sie Hoffnung gemacht haben und der nichts getan hat, diese Hoffnung nur irgendwie zu enttäuschen? Hat Sie ein nihilistischer Gedankengang so vergiftet, daß Sie wirklich für nichts mehr eine Empfindung haben? Sind Sie von Ihren Eltern, von Freundinnen, von Verwandten nie der Liebe teilhaftig geworden, daß aus diesem Brunnen eine neue Hoffnung zu speisen wäre? Sind Ihnen wirklich nur Menschen begegnet, die Sie mit Haß und Trotz und Verachtung gesäugt haben?

Ich wage es zu bezweifeln, und verstehen Sie mich recht — ich werbe nicht für den Menschen, dessen letzte Hoffnung Sie zerstört haben, der heute ohne Beruf, ohne Elternhaus, ohne Schwester durchs Leben geht und wirklich arm geworden ist. Und ich weiß auch, daß schon deshalb zunächst keine Verbindung eingegangen werden kann. Rechtfertigt dies jedoch eine solche Gesinnung, den Bruch eines Gelöbnisses, das junge Menschen heilig und ernst nehmen müssen, wenn wir eine neue Welt bauen wollen?

Ich meine auch nicht, Sie müßten dies Gelöbnis unter allen Umständen halten oder gar nun aus Mitleid eine Revision vornehmen. All dies veranlaßt mich nicht. Es ist das Bedauern mit Ihnen, denn Franz werden wir geradebrechen, und er wird sich durchkämpfen — trotz allem.

Und noch eines ist es, weshalb ich schreibe: Sie meinen, Sie müßten sich nun Ihrer Berufsausbildung zuwenden und Sie wollen Zeitungswissenschaft studieren. Sie meinen also, man könnte mit einem solch wirren Begriff von Wahrheit, von Egoismus, von Menschenverachtung einmal „eine Zeitung machen"? Wie furchtbar ist die Verwirrung, die das „Tausendjährige Reich" an jungen Menschen angerichtet hat! Unter Presse und Propaganda vermögen Sie nur die Lügenflut zu verstehen, die in der Aera Goebbels unser Volk und die Welt vergiftet hat? Wissen Sie, daß gerade die Presse saubere, opferbereite, fleißige Menschen nötig hat, die nicht etwas zusammenschmieren, sondern einen Kampf zu führen haben? Fragen Sie einmal alte Journalisten, was das eigentlich bedeutet, wie viele der Besten auch in anderer Zeit in Zuchthäuser und Gefängnisse gingen, weil sie um die Wahrheit rangen, für die Brüderlichkeit und das Recht, oder für andere sittliche Begriffe eingestanden sind!

Gehen Sie in sich um Ihretwillen, säubern Sie Ihr Leben von solchen wirren Ansichten, lernen Sie ganz einfach glauben, hoffen, lieben und gehorchen, denn Ihre Gesinnung taugt weder für den Journalismus in dieser Zeit des Aufbaues, noch für irgendein Handwerk.

Sie zürnen? Wie sollte ich anders können, wenn Jugend, unsere Hoffnung und Kraftquelle, die das deutsche Volk besitzt, so wirr und wahnwitzig Ihr Leben zu gestalten sucht.

Ihr F. O. Barth

Gisela Nagy:

FRAU OHNE POLITIK?

Die Frage: sollen Frauen sich um Politik kümmern, wurde bereits des öfteren andeutungsweise erwähnt, jedoch nie ausführlich behandelt. Sie bildet heutzutage auch häufig das Thema lebhafter Diskussionen. Unsere verehrten „Herren der Schöpfung" — sie fühlen sich immer noch ganz als solche — wollen uns das Recht einer Teilnahme an der Politik oftmals gerne absprechen. Sie vergessen dabei immer, daß wir nicht mehr die Frauen von der Jahrhundertwende sind. Früher war es ja so, daß das Mädchen lediglich im Sinne einer später einzugehenden Ehe erzogen wurde. Heiratete es nicht, so blieb es bei der Familie eines der Geschwister bis zu sein Lebensende und verkümmerte dort als alte Jungfer. Erst der Weltkrieg 1914/18 brachte eine grundlegende Aenderung in der Stellung der Frau. War auch die Welt zunächst entsetzt über die „Blaustrümpfe" und rümpfte über jede werktätige Frau, besonders in den sogenannten „besseren Bürgerschichten", die Nase, so griff die Bewegung, von England ausgehend, doch bald auf die übrigen Staaten Europas über, und je weiter die Zeit voranschritt, um so mehr ließ man auch den Mädchen eine bessere Schulbildung und Erziehung angedeihen. Sie wuchsen immer mehr und mehr in das Berufsleben hinein. Heutzutage füllen die Bänke der Hochschulen und Universitäten ebenso die jungen Mädchen wie die jungen Männer. Man findet sie in sämtlichen Fakultäten vertreten. Ein weiblicher Jurist usw. ist heute durchaus keine Seltenheit mehr. Durch ihren Eintritt in das Berufs- und Wirtschaftsleben ist die Frau gleichberechtigte Bürgerin geworden und hat sich damit das Recht der Teilnahme an der Politik erworben. Was heißt denn überhaupt Politik? Ueber die Bedeutung dieses Wortes sind sich viele Menschen nämlich nicht ganz im klaren. „Politik" wird von dem griechischen Wort „politeia" abgeleitet und heißt so viel wie Bürgerrecht. Als gleichberechtigte Bürgerin hat selbstverständlich die Frau auch die Wahlberechtigung. *Was das Wählen anbetrifft, so ist dazu zu sagen, daß jeder Mensch, ob Mann, ob Frau, nur dann wählen soll, wenn er weiß, was er wählt. Von einem erwachsenen Menschen muß erwartet werden, daß er sich im Laufe seines Lebens ein Urteil über die Parteiformen bildet und dasselbe stets auf dem* laufenden hält. Dieses „Urteilen" hat mit „glauben" überhaupt nichts zu tun! Politik (Bürgerrecht) ist keine Religion. Dieses sollten die Menschen endlich begreifen, nachdem sie so sehr an den Führer und den Nationalsozialismus geglaubt haben.

SCHLAGWORTVERZEICHNIS

Emanzipation

e manu capere = aus der Hand nehmen. Die Emanzipation erstrebt die gesellschaftliche und politische Gleichberechtigung einer rechtlich benachteiligten Gruppe; zum Beispiel: Frauenemanzipation. Von der Erkenntnis ausgehend, daß nur durch die Schaffung freier Entwicklungsmöglichkeiten für alle Menschen dem Wohl der Menschheit gedient werden kann, muß eine völlige Emanzipation aller solcher Gruppen gefordert werden.

Verantwortlich für die „Stunde der Jugend": Werner Steinberg, Reutlingen

Melanie Hüttig:

JENNY

Eine helle Dezembernacht. Seit 2 Uhr morgens sind wir unterwegs in eine süddeutsche Stadt. Stunde um Stunde verrinnt. Wir haben den ersten französischen Posten passiert. Unsere Papiere sind in Ordnung. Wir fahren weiter. Der Wind hat sich gedreht. Feiner Sprühregen belegt die Scheiben des LKW. Wir schweigen. Die Einförmigkeit der Autobahn hat mich schläfrig gemacht. Ich nicke ein. So mögen wir Stunden gefahren sein. Allmählich tauchen die dunkeln Ruinen der Stadt auf. Gespenstisch zeigen halbzerstörte Kirchtürme wie warnende Finger gegen den Himmel. Es macht Mühe, die Heimatstadt wiederzuerkennen. Jetzt biegen wir in eine breite Straße ein. Ich erkenne einen roten Sandsteinbau mit Skulpturen. Auch er ist zum größten Teil zerstört. Es war einst meine Schule. Die Gegenwart versank und vor mir erstand jene Stunde, in der wir mit unserer „Jenny" im Deutsch-Unterricht über den Begriff „Schämen" debattierten.

Jenny hatte eine eigene Art zu unterrichten. Es war ein wunderbarer Austausch zwischen ihr und uns. Man hatte nie den Eindruck, als wäre man im Unterricht. Sie verstand es, selbst den nüchternsten Stoff interessant zu gestalten. Ob sie über Kleist, Lessing, Goethe oder Hauptmann sprach; sie fesselte uns immer. Das war bei uns 13 Mädels gewiß nicht leicht. Aber wir liebten sie. Eine Unaufmerksamkeit vor uns würde sie als persönliche Beleidigung aufgefaßt haben, und beleidigen wollten wir unsere Jenny keinesfalls. Das heikelste Thema konnte von ihr behandelt werden, ohne daß auch nur eine von uns ein backfischmäßiges Grinsen gezeigt hätte. Und so kam sie in jener Deutschstunde herein, um uns mit dem eigenartigen Thema „Schämen" zu überraschen.

„Mädels, heute wollen wir mal eine ganz freie Stunde halten. Nicht ich, sondern ihr sollt heute den Unterricht gestalten. Erzählt frei und ohne Hemmung, wann ihr euch irgendwann einmal schämtet, als Kinder oder als Mädels." Was nun jede Einzelne erzählte, weiß ich nicht mehr. Nur Weniges ist mir noch in Erinnerung. Ilse, die immer ein zerrissenes Uhrenarmband hatte und es stets mit einer Riesensicherheitsnadel zusammenhielt, erzählte von einem Traum. Nur mit einem Nachthemd bekleidet, den Schulranzen auf dem Rücken, ging sie die breite Schultreppe hinauf. Das Nachthemd war kurz. Sie begegnete unserem Englisch-Professor. Da schämte sie sich.

Ellen, die stille, streng erzogene Lehrerstochter, erzählte. Für ihre Mutter hatte sie eingekauft. Es war nicht viel. Man mußte sparen. Ihr Bruder sollte studieren. Das wußte Ellen. Aber die Versuchung war zu groß. Einmal nur sich sattessen dürfen an diesen herrlichen Cremhütchen! Mutter wird die paar Pfennige nicht vermissen. Aber sie merkte es. Da wurde Ellen rot.

Das hübsche, kleine Sprühteufelchen Ulla, das immer im Kampf lag mit unserem Mathematikprofessor, stand an der Tafel. Vergebens kämpfte sie mit der Unbekannten. „Seppel" marschierte durch die Bankreihen. Er ließ ihr Zeit. Aber Ulla wollte nicht mehr denken. Sie streckte lieber die Zunge in ihrer ganzen Länge gegen den Rücken des Professors. So eine „Tat" verschafft Erleichterung! Ob er es fühlte? Er drehte sich zu schnell. Ulla stand wie zur Bildsäule erstarrt. Sie schämte sich.

Jenny ließ sich diese kleinen Geschichten erzählen, die nur von unserem Lachen unterbrochen wurden.

Ein warmes, gütiges Lächeln glitt über ihr Gesicht und machte es schön. Sie war es sonst nicht. Unsere Jenny war klein, hatte etwas schiefe Schultern und einen sehr kurzen Hals. Kleine braune Augen blickten gut unter buschigen Brauen.

Und nun öffneten sich ihre Lippen: „Kinder, das war alles kein Grund zum Schämen. Sonst könntet ihr es nicht in dieser Offenheit erzählen. Aber einmal werdet ihr euch alle dreizehn schämen müssen, weil ihr anständige Kerle seid."

Ihre Stimme wurde leise und traurig. Was war mit unserer guten Jenny? Wir kannten sie nicht wieder. Niemand sprach mehr ein Wort. Es herrschte eine unbeschreibliche Stimmung.

Kurz vor dem Läuten erfuhren wir dann, daß dies Jennys letzte Deutschstunde bei uns gewesen war. Sie wollte uns und sich selbst den Abschied nicht schwer machen. Sie war Jüdin und deshalb „unfähig", den richtigen Deutschunterricht zu erteilen. Wir wußten, daß sie einer anderen Rasse angehörte, aber hatten es während vier Unterrichtsjahren nicht empfunden. Wir wollten es nicht glauben, konnten eine solche Gefühlsroheit nicht begreifen und schämten uns.

An einen normalen Unterricht während der folgenden Stunden war nicht mehr zu denken. Was da für Pläne geschmiedet und verworfen wurden! Wir wehrten uns ohne Erfolg.

Da legten wir unsere Spargroschen zusammen und erstanden ein schönes, teures Werk deutscher Literatur. Wir schickten unsere Klassenvertreterinnen damit zu „Jenny". Wir wollten etwas gutmachen, was andere Böses taten. Doch zuviel war in ihr zerbrochen. Sie wanderte mit ihrer alten Mutter aus. Mit Unterricht in deutscher Sprache verdiente sie sich ihren Unterhalt im Ausland.

Wir dreizehn aber, alte, treue Jenny, schwuren Rache. Ein blutjunger, geckenhafter Assessor erschien in der nächsten Deutschstunde. Wie er sich fühlte! Stur blickten wir auf seine Krawatte. Nach Jahren würde ich sie wiedererkennen. Dann erfolgte ein abgesprochenes Räuspern. Jetzt starrten wir auf seine Socken. Sie waren meliert. Er wurde nervös, unsicher. Das wollten wir. Er fragte nach dem zuletzt behandelten Stoff. Alles schwieg. Er sah im Klassenbuch nach. Und da passierte ihm das Unglück. Er nannte die Werke unserer Klassiker „alle Kamellen". Das war zuviel. Eine tödliche Stille herrschte. Die Stunde verging. Wir trieben passiven Widerstand.

So ging das eine ganze Woche oder noch länger. Stumm notierten wir alle seine Entgleisungen. Bald war das Maß voll. Wir schickten die Vertretung zu unserem Klassenlehrer und erklärten ihm, daß wir alle dreizehn uns keine Stunde länger von diesem Fant unterrichten ließen. Wir hatten Beweise und er sah, daß es uns bitter ernst war. Unser Direktor wurde in Kenntnis gesetzt. In der nächsten Deutschstunde erschien der Jüngling und schrie: „Schämt euch! Ich werde bei euch keinen Unterricht mehr halten."

Wir hatten ihn los.

Jenny, gute alte Jenny, wir schämten uns nicht. Du wurdest gerächt. Vielleicht erfährst du es irgendwann einmal.

Denkt an die Ostflüchtlinge!

3500 RM. spendete die ev. Kirchengemeinde Calw fürs Soziale Hilfswerk

Die Mildtätigkeit in unserem Kreise ist, trotzdem immer wieder in der letzten Zeit an die Gebefreudigkeit der Einwohnerschaft appelliert wurde, nach wie vor groß. Das geht am deutlichsten daraus hervor, daß in der ev. Kirchengemeinde Calw anläßlich des 400. Todestages Martin Luthers am 17. Februar dieses Jahres nicht weniger als 3500 RM. gesammelt wurden. Diese Summe ging ein zugunsten des Sozialen Hilfswerks, das in den letzten Monaten dank der Initiative des Herrn Landrats und der mit der Durchführung desselben Betrauten überhaupt recht schöne Erfolge zu verzeichnen hatte.

Zur Zeit läuft im ganzen Kreise eine Sammlung von Geld- und Sachspenden für die Ostflüchtlinge, die bekanntlich in großer Zahl demnächst zu erwarten sind. Die Ostflüchtlinge sollen und wollen bei uns eine zweite Heimat finden. Wir, die wir bis jetzt von der größten Not verschont geblieben sind, wollen vollstes Verständnis haben für die Notlage dieser Aermsten der Armen und ihnen in wirklicher Bruderliebe unter die Arme greifen.

In einem Aufruf des Bürgermeisters der Stadt Nagold heißt es: „Jetzt kann jeder von uns beweisen, daß wir zu Opfern bereit sind, jetzt gilt es, die rechte Volksgemeinschaft ins Leben zu rufen. Prüfe jeder, wieviel er Schuld daran trägt, daß die schreckliche Katastrophe über uns hereingebrochen ist, und bemesse jeder seine Gabe danach!". Denken und vor allem handeln wir diesem Worte gemäß!

Die Volkszählungsergebnisse im Kreis Calw

Vom Landratsamt Calw wird uns mitgeteilt: Mit Spannung sieht die ganze Bevölkerung den Volkszählungsergebnissen entgegen. Sie liegen indessen noch nicht vor, sind aber in drei bis vier Wochen zu erwarten. Die Erhebungen bei den Bürgermeisterämtern sind abgeschlossen und die Zählpapiere liegen beim Landratsamte, wo sie ausgewertet werden. Zu zählen war die Einwohnerschaft von 103 Gemeinden, die der Kreis Calw umfaßt. Das Landratsamt hat die sehr umfangreiche Arbeit zu leisten, die Fülle der Zählbogen auf ihre Richtigkeit zu prüfen und die Ergebnisse in den Gemeinden zusammenzustellen. Allgemein konnte festgestellt werden, daß die örtlichen Leiter der Volkszählung und namentlich die Zähler selbst vollauf ihre Pflicht erfüllten und mit großer Mühe ihre gewiß nicht leichte Arbeit leisteten. Von Calw werden die für den Kreis in Frage kommenden Ergebnisse nach Tübingen geschickt, wo die weitere Auswertung erfolgt.

Vom Arbeitsamt Nagold

Der kommissarische Leiter des Arbeitsamts Nagold, Dr. Bareiß, der nach Nagold abgeordnet war, ist auf seine frühere Stelle in Ravensburg zurückgekehrt. Für ihn leitete Dr. Geisel vorübergehend das Arbeitsamt. Nach seiner in den letzten Tagen erfolgten Versetzung ist Abteilungsleiter Manz mit der Leitung desselben betraut. Er wird die Geschäfte solange führen, bis sich die Gesundheit des zurückgekehrten eigentlichen Direktors des Arbeitsamts Nagold Dr. Wildermuth so gefestigt hat, daß er — was in einigen Wochen voraussichtlich der Fall sein wird — selbst die Führung dieses Amtes übernehmen kann.

Gewinnabführung für das Kalenderjahr 1944

Mit Zustimmung der Militärregierung wird für das Kalenderjahr 1944 die Gewinnabführung nach den gleichen Vorschriften vorgenommen, wie dies nach der Verordnung vom 15. Mai 1944 für das Kalenderjahr 1943 geschehen ist. Die Versendung der Erklärungsvordrucke durch die Finanzämter ist in der Hauptsache bereits erfolgt. Wer noch keinen Vordruck hat, muß sich denselben sofort beim Finanzamt selbst beschaffen. Die Erklärung zur Gewinnabführung muß bis spätestens 15. Februar 1946 abgegeben sein. Vorauszahlungen auf die Gewinnabführung sind je zur Hälfte auf 25. Februar und 30. März zu leisten. Entgegenstehende Vollzugsanordnungen gelten als aufgehoben.

Fortbildungswoche für die Lehrerschaft aus dem Kreis Calw

Ein Teilnehmer schreibt uns:

Daß diese Woche in Rottenburg vom 25. Februar bis 2. März statt Umschulung und Lagerbetrieb Tage der Besinnung, Vertiefung und Erholung brachte, danken wir der Unterrichtsverwaltung, den Rednern, den Rottenburger Kollegen, die die äußere Gestaltung so trefflich durchführten, und der Rottenburger Einwohnerschaft. Es war bestimmt keine Kleinigkeit, heutzutage rund 200 Teilnehmer restlos in Privatquartieren unterzubringen und sie in geeigneten Gasthöfen zu verpflegen.

Was uns an geistiger Kost in jenen Tagen gereicht wurde, kann aus Raumgründen nur angedeutet werden. Wir hörten Vertreter der Unterrichtsverwaltung, die zu uns nicht nur über die Bedeutung dieser Woche für uns selbst, sondern auch über den Sinn wahrer Erziehungsarbeit sprachen. Wir ließen uns zeigen, wie wir etwa an die Probleme des Geschichtsunterrichts vom Standpunkt sittlich verantwortlicher Haltung aus heranzugehen haben, wenn uns dieser Unterricht wieder einmal offen steht. — Dann sprachen zu uns erste Lehrer der Tübinger Universität. Welche Fülle des Geistes und geistiger Anregung für jeden! Aber auch welche Verpflichtung! Wir blickten weit, weit zurück und hörten von Tod und Grab im erwachenden Bewußtsein des ältesten Menschen. In einem in bestem Sinne akademischen Vortrag wurden uns die Wesensunterschiede griechischer und christlicher Freiheitsverkündigung und ihre Bedeutung für die Gegenwart aufgezeigt. Und doch war es mehr als ein gelehrter Vortrag, klang er doch aus in der verpflichtenden Mahnung: Freiheit ist nur dann Freiheit, wenn sie in der Liebe dem Nächsten dient! Wir verfolgten die philosophischen Strömungen der Neuzeit bis in die Gegenwart und spürten deutlich, wie der Mensch in der Loslösung und Abstreifung aller schöpferischen Bindungen die Maßstäbe seines Handelns verliert und heute Gefahr läuft, den Sinn seines Lebens nicht mehr zu kennen und im Nihilismus zu endigen.

Von einer umfassenden europäischen Warte aus wurden die Fragen der Berufserziehung und Berufslenkung betrachtet, und immer wieder klang die Forderung durch nach sittlicher Erziehung in unserem Zeitalter der Naturwissenschaft und Technik, das uns zwar Riesenfortschritte aber auch unendliche Gefahren (Atombombe), Vermassung und Herabsinken zu reinem Materialismus gebracht hat. — Von Gefahren und Nöten, von Streben nach Reinheit und von vielen Schiffbrüchen wußte uns der Arzt zu sagen in seinem von hohem sittlichem Verantwortungsbewußtsein beseelten Vortrag über die Sexualprobleme in der Jugenderziehung. Um diese und noch viele andere Fragen zu lösen, dazu genügen nicht allein Vernunft und Willen, wir brauchen dazu, wie es der Arzt so schlicht bekannte, den Geist des Christentums. In diesem Geist waren die beiden Vorträge des katholischen und evangelischen Theologen verankert, die sich mit Fragen der Menschenerziehung beschäftigten. Begeistert die Jugend für die soziale Idee des Christentums, für personalen Sozialismus! Bildet Menschen, die sich ganz tief verantwortlich wissen für Sauberkeit in Wirtschaft, Staat und Politik, die ihr Heil nicht suchen auf dem Weg der Extreme, sondern in der lebendigen, gegenseitigen Beziehung von Persönlichkeit und Gemeinschaft! Einer für alle! Aber auch: Alle für einen!

Der andere Vortrag stellte uns in einer wohl alle Hörer ähnlich ansprechenden Weise das christliche Menschenbild in der Erziehung vor Augen. Wie war doch alles mit „sehenden" Augen geschaut! Freudig wird die Welt der Sinne bejaht. Der Mensch wird gesehen, wie er ist: das Schöpfungswunder, vor dem wir in Ehrfurcht stehen, aber auch das Nachtwesen mit seinen Abgründen. Als Ziel der Bildung wird uns, über die Erziehung zum idealen Staatsbürger und lebensgewandten Menschen hinaus, ein Höchstziel gesetzt: die Bildung nach dem Bilde Gottes. — Mit der Vorlesung eines eindrucksvollen Vortrages des praktischen Philosophen über unsere Verantwortung vor der Sprache fand die Tagung einen würdigen Abschluß. A. B.

Kraftpostverkehr ab Altensteig

Mit dem 4. März begann der neue Kraftpostverkehr, dessen Fahrplan wir bereits in unserer Ausgabe vom 1. März brachten. Nachdem nun auch der Nachmittagszug (16.07) ab Altensteig nach Nagold mit Anschluß nach Calw wieder täglich eingelegt ist, wurden die Abfahrtzeiten nach Besenfeld bezw. Simmersfeld wie folgt geändert:

	Montag und Donnerstag		
12.45	ab Altensteig Postamt	an	15.47 (Bhf.)
13.45	an Göttelfingen	ab	14.55
14.05	an Besenfeld	ab	14.35
	Dienstag und Freitag		
13.15	ab Altensteig Postamt	an	15.47 (Bhf.)
14.05	an Simmersfeld	ab	15.00

Calwer Stadtnachrichten

Seinen 80. Geburtstag beging am 8. März der in der Kreisstadt im Ruhestand lebende Lokomotivführer Jakob Weber. Seine Heimat ist Tuttlingen. Nachdem er in den verschiedensten Städten des Landes stationiert war, ist ihm Calw eine zweite Heimat geworden. Er wohnt hier schon seit 45 Jahren.

Nagolder Altersjubilare

Zu Beginn des Monats März konnte eine ganze Anzahl hochbetagter Nagolder Mitbürger und Mitbürgerinnen Geburtstag feiern: Katharine Dauwalter, geb. am 2. 3. 1866, gebürtig von Eppingen, nun im Altersheim der Mennoniten; Luise Günther, geb. am 5. 3. 1867 in Nagold, wohnhaft Haiterbacherstr. 12; Karl Harr, früherer Schuldiener, geb. am 6. 3. 1867 in Heselwangen, wohnhaft Inselstr. 2; Marie Nestle, geb. am 7. 3. 1868 in Sulz, wohnhaft Grabenstr. 1; Friedrich Sattler, Oberreallehrer a. D., geb. am 7. 3. 1866 in Gärtringen, wohnhaft Calwerstr. 30; Gottl. Schittenhelm, Schuhmachermeister, geb. am 7. 3. 1866 in Nagold, wohnhaft Waldachstr. 8; Chr. Stopper, geb. Gutekunst, geb. am 4. 3. 1870 in Schietingen, wohnhaft Goethestr. 29 und Elisabeth Renz, geb. Bross, geb. am 5. 3. 1870 in Iselshausen und dort wohnhaft. Die Genannten erfreuen sich verhältnismäßig guter Gesundheit.

Rascher Tod — Brandstiftung

In der Gäugemeinde Göttelfingen war der 79 Jahre alte, bis nach Nagold hin gut bekannte Jakob Müssigmann ansässig. Als er sich nach Eutingen begeben wollte, erlitt er unterwegs einen Schlaganfall und war sofort tot. — In Eutingen ereignete sich ein merkwürdiger Brandfall. Im letzten, dem Bahnhof zu gelegenen Hause brach mittags Feuer aus. Die ans Wohngebäude angebaute Scheune, in der sich noch Erntevorräte befanden, fiel dem Feuer zum Opfer, während das Wohnhaus selbst unter tatkräftiger Mithilfe französischer Soldaten gerettet werden konnte. Mitten im Brandherd fand man den Besitzer. Er hatte selbst Feuer an den eigenen Besitz gelegt. Nach einem Familienzwist hatte er im Zustand völliger Unzurechnungsfähigkeit sich mit einem Beil noch die linke Hand abgehackt. Der Fall ist übrigens noch nicht völlig geklärt.

Dr. med. Waldemar Grunow, Wildbad zum Gedächtnis

Weit über Wildbad und das Enztal hinaus in deutschen Landen, wie im Ausland, hatte sein Name und sein Arztruf Klang. Jahrzehntelanges Wirken als helfender Menschenfreund, als Stadtarzt, Kurarzt und Kassenarzt, daneben ernste wissenschaftlich-ärztliche Forschungsarbeit machten sein Lebenswerk gesegnet. Edel war er, hilfreich und gut, charakterfest und pflichttreu bis zur letzten Kraft. Kurz vor dem letzten Meilensteine seines reichen Lebens, als er — zur Sorge für die Seinen — nie sich schonend, kranken Herzens noch immer die betreute, die ihm anvertraut, ging er, sich zu entspannen in das Krankenhaus. Dort nahte ihm von ungefähr, mühsamen Endkampf und den schweren Abschied sparend, des Schlafes mitleidsvoller Bruder und senkte langsam und unmerklich fast die Lebensfackel dieses treuen Arztes und gab den Weg in Gottes Heimat frei. So war's vor einem Jahr; doch heut noch glüht und leuchtet ihm in tausend Herzen, die er einst betreute, wie ein Fanal des Unvergessenseins, der Dank, die Liebe, als schönstes Denkmal seines Erdenwirkens, als stiller Trost im Leid den Seinen.

Bischof Dr. Sproll im Vorschwarzwald

Bischof Dr. Sproll stattete der Gemeinde Nordstetten einen Besuch ab und sprach in einer eindringlichen Rede zu den Gläubigen und namentlich zur Jugend. Er versprach die Hilfe der ganzen Diözese zum Wiederaufbau des durch Kriegsereignisse zerstörten Gotteshauses.

Aus dem Kreis Freudenstadt

Schernbach. Am 15. März vollendet Fräulein Louise Brüggemann, die zweitälteste Einwohnerin unseres Ortes, in voller geistiger Frische ihr 85. Lebensjahr. -Ole-

Das neue Pforzheim

Ein Großteil des Kreises Calw hat stets enge wirtschaftliche Beziehungen zur Goldstadt Pforzheim unterhalten. Weite Kreise unserer Bevölkerung sind darum am Wiederaufbau des „Weltplatzes für Schmuck" lebhaft interessiert. Die verblendete Kriegsverlängerungspolitik der Nazis sorgte dafür, daß vor Jahresfrist Pforzheim in ein Trümmerfeld gigantischen Ausmasses verwandelt wurde. Dennoch ist Pforzheim keineswegs eine tote Stadt, zählt es doch bereits wieder 50 000 Einwohner, deren Aufbauwille unerschütterlich ist. Die Pforzheimer Industrie lebt auf und ist gewillt, ihren früheren Weltruf wiederzugewinnen.

Das neue Pforzheim, das aus den Trümmern erstehen soll, wird freier, repräsentativer werden als das alte, das, abgesehen von schönen mittelalterlichen Partien um die Barfüßerkirche und den Schloßberg, viel Pseudobarock und architektonische Stillosigkeiten aufzuweisen hatte. Der neue Stadtbauplan weist eine großzügige Auflockerung auf. Geschäfts-, Verwaltungs-, Industrie- und ausschließliche Wohnbezirke werden getrennt angelegt. Die Industrie wird westlich des bisherigen Zentrums aufgebaut werden. Das Geschäftsviertel kommt zwischen Schulberg und Bohnenberger Schlößle zu liegen. Ein neues Rathaus würde die Stelle des früheren Kaufhauses Carius einnehmen, es ist als stattlicher, repräsentativer Bau gedacht. Ein riesiger Hotelkomplex ist auf dem Terrain des ehemaligen Waisenhausplatzes geplant. Schwierig wird die Verkehrsfrage zu lösen sein. Der Karlsruher Bahnübergang soll durch Ueberbrückungsmaßnahmen verkehrsgünstiger gestaltet werden. Auf politischem und kulturellem Gebiete gibt sich Pforzheim alle Mühe, den Anschluß an die demokratisch erneuernde Zeit zu finden.

Deutsche Schwestern! Deutsche Brüder! Zur Sammlung für die Ostflüchtlinge!

Deutsche Schwestern! Deutsche Brüder!
Seht nicht hart auf jene nieder,
die nun stehen mit leeren Händen. —
Helft, ach helft, die Not zu wenden!
Oeffnet Herzen, Hände, Türen,
seht, die Kinder hungern, frieren!
Viele, ach wie viele, starben! —
Seht die Mütter zwiefach darben!
Sucht in Kästen, Kisten, Truhen,
sucht nach Kleidern, Betten, Schuhen,
decket Herzeleid und Blöße,
deckt und lindert all' das Böse
was die armen Menschen litten! —
Lasset nicht umsonst Euch bitten,
denn, wär' solches Euch geschehen,
und Ihr müßtet also stehen,
wie wär' da Euch selbst zu Mute?
Haltet drum nichts für zu gute! —,
Gebt mit leisen, linden Händen
Eure Dank- und Liebesspenden. —
Jawohl: Dank und wahres Lieben,
daß Euch selbst das Heim geblieben!
Gebt darum mit Dank und Freude,
gebet gerne und — noch heute! —

Maria Lutz-Weitmann, Bad-Teinach.

Amtliche Anzeigen

Die Handelsabteilung der Gewerblichen und Kaufmännischen Berufsschule Nagold-Altensteig beginnt am Montag, 18. März 1946, mit dem Unterricht im Roten Schulhaus in Nagold. Unterricht für Klasse I (Unterstufe) Montag, Unterricht für Klasse II (Mittelstufe) Mittwoch, Unterricht für Klasse III (Oberstufe) Freitag. Beginn jeweils 7 Uhr. Die Berufsschulpflicht besteht im selben Umfang wie vor Schliessung der Schule weiter. Nagold, 5. März 1946. Der Vorsitzende des Berufsschulverbands Nagold-Altensteig: Bürgermeister Dr. Wolf.

Das Sparbuch Nr. 1813, Konto-Nr. 2367, auf den Namen Schmidt Walter, Metzger, laufend, ist angeblich in Verlust geraten. Der Besitzer des Buches wolle sich innerhalb 6 Wochen bei uns melden. Nach Ablauf dieser Frist gilt das Sparbuch für kraftlos erklärt. Spar- und Darlehenskasse Bühlenfeld.

Geschäftliches

Büromaschinen. Mein Geschäft ist wieder geöffnet. Reparaturen von Büromaschinen, Fullhaltern usw. werden angenommen. Anfertigung von Siegeln, Vervielfältigungsheim — Schreib- und Papierwaren. H. Mühlberger, Bürobedarfshaus, in Calw, Marktplatz 24.

Uebersetzungen. Uebernehme französischer Uebersetzungen jeder Art. Annahme einer Stelle als Uebersetzer nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. C. 410 an S.T. Calw.

Uebersetzungen jeder Art, auch techn.-wissenschaftl., Gesuche etc. von u. in franz., engl., ital., span., werden prompt, fachl. einwandfrei, maschinenschr. erled. Anfr. unt. C 413 an S. T. Calw.

Reparaturen v. Special- u. Haushalt-Nähmaschinen all. Systeme übernimmt Spez.-Nähmaschinenmech. A. Schroth, Waldorf b. Nagold.

Instandsetzung von Radio-Apparaten aller Fabrikate. In meinen gut eingerichteten Werkstätten stehen geschulte Fachkräfte für Sie bereit, um nach altbewährter ALHACA-Tradition Ihre Apparate so instandzusetzen, daß sie wieder voll befriedigen. „ALHACA" Calw, Marktstraße 8, Calmbach, Hauptstr. 167.

Klavierstimmen. Reparaturen am Flügel — Piano — Tafelklavier. Fachmann. Ausführung, Siegfried Weiß, Calw, Altburgerstr. 19.

Stellengesuche

Landarbeitshelfer mit dreijähriger Praxis sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. Angebote u. C. 304 an S. T. Calw.

Lehrstelle als Bäcker und bzw. oder Konditor für 14jährigen Jungen gesucht. Angebote unter C. 414 an S. T. Calw.

16jähriges Mädel mit hüh. Schulbildung sucht Stelle auf Büro, Laden (am liebsten Drogerie) oder als Sprechstundenhilfe. Evtl. auch in gepflegtem Haushalt mit Kindern. Angebote unter C. 416 an S. T. Calw.

Suche Stelle als Bedienung. Uebernehme auch etwas Hausarbeit. Angebote unter C. 1030 an S. T. Neuenbürg.

Beachten Sie bitte

daß ab sofort Anzeigen nur noch gegen Vorlage der Kennkarte aufgegeben werden können. Schriftlich übersandte Anzeigenmanuskripte müssen die Nummer der Kennkarte tragen und deren Richtigkeit muß durch das Bürgermeisteramt bestätigt sein.

Schwäbisches Tagblatt, Anzeigen-Abteilung.

Stellenangebote

Elektro-Ingenieur, evtl. Hochfrequenztechniker, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft, selbständig, für den techn. Außendienst für sofort gesucht. Bei Eignung gute Entwicklungsmöglichkeiten geboten. Ausführliche Bewerbung mit Gehaltsangabe an Industrie-KG. Hirsau, Kr. Calw.

1 Formermeister mit längerer Erfahrung, 2—3 Elektroschweißer u. 6—7 Formerlehrlinge, welche Kost und Wohnung gestellt bekommen, zu mögl. baldig Eintritt gesucht. M. Streicher, Eisen- und Stahlgießereien, Dampfkessel-Fabrik, Stuttgart-Bad Cannstatt.

Etuis-Facharbeiter und -Arbeiterinnen gesucht. Vereinigte Etuisfabriken, Unterreichenbach.

Erfahrener Gärtner für unsere verschiedenen Gärten in ganzjährige Beschäftigung gesucht. Evtl. kann Wohnung freigemacht werden. Angebote erbeten an Baumwollspinnerei Calw C. u. H. Schmid KG. Calw-Kentheim, Postfach 33 Calw.

Junger Bursche für Schäferei und Landwirtschaft gesucht. Fr. Kleinbeck, Schafhalter, Gültlingen, bei der Kirche.

Haushalthilfe (Frau oder Mädchen) für einige Vormittagsstunden in Calw gesucht. Angebote unter C 408 an S. T. Calw.

Erfahrene Kantinenköchin, die mögl. auch etwas von Gartenarbeit versteht, für unsere Werkküche zum Eintritt auf 1. April oder früher gesucht. Angebote erbeten an Baumwoll-Spinnerei Calw C. u. H. Schmid KG. Calw-Kentheim, Postf. 33 Calw.

Haus- und Küchenmädchen sowie Zimmermädchen, letztere nicht unter 25 Jahren, in Jahresstellung sof. gesucht. Tarifloha bei freier Station. Angebote an Waldsanatorium Dr. Schröder, Schömberg, Kreis Calw.

Mädchen, nicht unter 20 Jahren, solid, sauber, mit etwas Kochkenntnissen, wird wegen Verh. des seitherig. in gepflegt. Haushalt mit kl. Garten zu 2 ält. Damen gesucht. Ang. erbet. an Frau E. Weiß, Bad Liebenzell.

Mädchen für Küche und Haushalt in Bäckerei nach Stuttgart sofort gesucht. Otto Burgel, Böblinger Straße 34.

Tausch / Gebotenes

Schreibmaschine, Adler, Modell 7, ganz wenig gebraucht, gewicht gewuert, Radio für Wechselstr., 220 Volt, und Herrenstrickweste. Angebote C 301 S. T. Calw.

Radio, älteres, gut erh., gesucht Schreibmaschine od. Damenrad. Ang. unt. C. 412 an S. T. Calw.

1 Paar Damastüberzüge, neu, gesucht Arbeitshemden mit Kragen, Kragenweite 40, gleichwertig. Angebote unter C 1029 an S. T. Neuenbürg.

Damenarmbanduhr oder Damenmantel, gesucht Kinderkastenwagen Frau Anna Müssig, Aichbach, Kreis Calw.

Ein Motorradreifen, NSU. 500, gesucht ein Rad für Leichtmotorrad mit Freilauf, mit oder ohne Bereifung. (Wertausgleich.) Angebote u. C 406 an S. T. Calw.

Reifen, 16×5.00 und 18×4.75, gesucht Reifen 17×5.00/5.50. Angebote Neuenbürg, Postfach 24.

Rauchtisch, mod., neu, nußb. furn., Gr. 50/50/60, gesucht Radio, Wechselstr. 220 V., od. Schreibmaschine. Angeb. unter C. 411 an S. T. Calw.

H.- oder D.-Schuhe, ein Paar neue, gesucht Damenstrümpfe. Neuenbürg, Postfach 24.

Verschiedenes

Kompl. Schlafzimmer und Küche, gut erhalt., vom totalgeschäd. ält. Ehepaar gesucht. Auch Einzelstücke. Angebote unter C 1014 an S. T. Neuenbürg.

Stutzflügel, nur gutes Instrument, bei bester Behandlung bald in Privathaus zu mieten gesucht. Angebote unter C 1027 an S. T. Neuenbürg.

Verloren Schlüsselbund in Ledertasche auf der Straße von Enzenbach nach Neuenbürg. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der C. Meh'schen Buchdruckerei in Neuenbürg abzugeben.

Personenwagen, mögl. DKW., evtl. reparaturbedürftig, dringend gesucht. Angebote erb. an INDUSTRIA-KG., Hirsau, Kr. Calw.

Heiratsanzeigen

Bauernsohn, Ende 30, ev., alleinstehend, sucht tüchtige Bauern- oder Landwirtstochter, zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Kriegerwitwe mit Kind angenehm. Aussteuer und etwas Vermögen erwünscht. Angebote unter C 407 an S. T. Calw.

Witwer, Anf. 60, in guten Verhältnissen, wünscht tüchtige, liebe Hausfrau Anf. 50, ebenfalls in guten Verhältnissen, als Lebenskamerad baldigst kennen zu lernen. Angebote unter C. 409 an S. T. Calw.

Suchdienst

Welcher Kriegsgefangene aus dem Kreis Calw, der aus Rußland heimgekehrt ist, hat dort meinen Sohn, Karl Saupp, getroffen und kann mir Nachricht über ihn geben. German Saupp, Wessingen, Kr. Hechingen.

Welcher Kamerad mit Vornamen Richard war bei Hans Hoffstadt von Ebhausen, welcher am 9. 10. 1945 im Lager Frubow (Rußland) zum Heimtransport verladen wurde und unterwegs verstorben sein soll? Um Nachricht bittet Frau Hoffstadt, Ebhausen, Kreis Calw.

Welcher Kamerad konnte Auskunft geben über Stabsgefr. Karl Ahlens, Fp.-Nr. L 61913 Luftgau-Postamt Stgt. Letzte Nachricht aus dem Elsaß. Um Mitteilung unter C. 415 an S. T. Calw wird gebeten.

Aus allen Zonen

Naziopfer bevorzugt

Berlin. In der Sitzung des interalliierten Koordinationskomitees wurde beschlossen, daß die Behörden bei der Arbeitsbeschaffung in erster Linie die Opfer des Nazismus berücksichtigen sollen, sowie „Personen, die aktiv gegen den Nazismus Widerstand geleistet haben", außerdem solche, die nie Parteimitglied waren oder niemals irgendeinen Verwaltungs- oder politischen Posten innegehabt haben. Personen, die militärische Dienste geleistet haben oder im Besitz von Orden sind, wird keinerlei Vorrecht gewährt. Personen, die infolge ihrer früheren politischen Betätigung ihres Amtes entsetzt worden waren, können zu zwangsmäßiger Verrichtung gewisser Schwerarbeiten bestimmt werden, falls sich ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar macht.

*

Berlin. Im Verlaufe der Sitzung des Koordinationskomitees der Alliierten Kontrollkommission, die unter dem Vorsitz von General Koeltz stand, ist beschlossen worden, Maßnahmen zu treffen, um die Verschleppung ansteckender Krankheiten von einer Zone in die andere zu vermeiden.

Französische Zone

Gandersheim. Ein Tierarzt und ein Schlächtergeselle aus Langelsheim wurden durch einen tollwütigen Hund gebissen. Auf Anordnung des Kreiskommandanten der Militärregierung wurde sofort aus dem Pasteurinstitut in Paris Tollwutimpfstoff angefordert, der auf dem Luftwege eintraf. Die beiden verletzten Personen konnten rechtzeitig geimpft werden.

Amerikanische Zone

Die kommenden Wahlen

Nach Genehmigung durch die Militärregierung sind in der amerikanischen Zone folgende Wahltermine festgesetzt: Wahlen zum verfassunggebenden Landtag sind in allen drei Ländern am 30. Juni; zu den Stadtkreistagen am 26. Mai, zu den Landkreistagen am 28. April. An diesem Tag sind in Großhessen und Württemberg auch städtische Gemeinderatswahlen, z. B. in Eßlingen, Göppingen, Gmünd, Heidenheim und Ludwigsburg.

Ueber das Landtagswahlverfahren in Württemberg hat Innenminister Ulrich in der 4. Sitzung der vorläufigen Volksvertretung für Württemberg-Baden gesprochen. Es ist eine Kombination von Personenwahl und Verhältniswahlsystem. Nordwürttemberg soll 60, Nordbaden 40 Abgeordnete bekommen.

*

Wiesbaden. Nach Mitteilung des großhessischen Finanzministeriums hat der Finanzminister bei der Militärregierung beantragt, daß durch die Münzen in Karlsruhe und München neue Münzen zu 5, 10 und 50 Pfennig geprägt werden sollen, um dem immer stärker fühlbar werdenden Kleingeldmangel Großhessens abzuhelfen.

Stuttgart. Vertreter der sechs bestehenden Stuttgarter Jugendverbände haben sich auf dem ersten Jugendtreffen am 2. März einstimmig gegen eine parteipolitische Abgrenzung der Jugendorganisationen ausgesprochen.

Stuttgart. Nach einer Mitteilung von Verkehrsminister Steinmayer in der dritten Sitzung der vorläufigen Volksvertretung für Württemberg-Baden waren im Gebiet der Eisenbahndirektion Stuttgart bei Kriegsende 46 Eisenbahnbrücken völlig, 95 zu drei Vierteln, 81 zur Hälfte zerstört und ein Tunnel gesprengt. Inzwischen sind 125 Brücken behelfsmäßig und 61 endgültig wiederhergestellt worden.

Stuttgart. Auf einer Pressekonferenz hat Ministerpräsident Dr. Maier über die Annahme des Säuberungsgesetzes auf der Ländertagung in München berichtet. Etwa 20 Prozent des deutschen Volkes werden in Anklagezustand versetzt und etwa 1 Prozent bestraft werden.

München. Von den Nazis geraubte Kunstgegenstände im Werte von 150 Millionen Dollar sind bisher den rechtmäßigen Eigentümern in den verschiedenen Ländern zurückerstattet worden. Man schätzt, daß der Gesamtwert der von den Nazis geraubten Kunstobjekte, die zum größten Teil in Bayern versteckt sind, 500 Millionen bis eine Billion Dollar beträgt.

München. 3000 Kilogramm Butter sowie größere Mengen Zucker, Schokolade, Oelsardinen, Kräftigungsmittel und Kinderspielzeug sind durch die süddeutsche Ärzte- und Sanitätshilfe der „Centrale Sanitäre Suisse" an Opfer des Faschismus verteilt worden.

Frankfurt. Entlassene deutsche Kriegsgefangene werden zur Arbeit am Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt, dem größten Bauvorhaben innerhalb der amerikanischen Zone, aufgefordert. Es sei ihnen dort bis zum Sommer 1947 ständige Arbeit sicher.

Frankfurt. In der amerikanischen Zone sind im Anschluß an die Verhaftung des Rüstungsmagnaten Friedrich Flick weitere 33 Direktoren und Aufsichtsräte von Großbanken verhaftet worden. Man legt ihnen Verbrechen gegen Frieden und Menschlichkeit zur Last.

Frankfurt. In der amerikanischen Zone gibt es heute 32 Lager mit 88 000 Zivilinternierten.

Frankfurt. Die amerikanische Militärregierung wird vom 20. März ab täglich 6000 Polen in die Heimat transportieren. In der amerikanischen Zone befinden sich noch 205 000 Polen.

Frankfurt. Der Sitz der amerikanischen Militärregierung wird am 1. April von Frankfurt nach Berlin verlegt.

Englische Zone

Hannover. Herr v. Schlange-Schöningen, früher Minister im Kabinett Brüning, ist zum Leiter des Ernährungsamtes in der britischen Zone ernannt worden.

Hannover. In der britischen Zone ist zu den bestehenden vier Parteien (CDU., SPD., KPD. und Niedersächsische Landespartei) eine fünfte hinzugetreten, die „Freie demokratische Partei".

Hannover. Textilien im Werte von 1½ Millionen Mark aus Leipzig sind in Hannover eingetroffen; die erste große Lieferung auf Grund des Interzonenhandelsabkommens.

Hamburg. Die britische Militärregierung hat jetzt die Bildung von Genossenschaften in ihrer Zone genehmigt.

Hamburg. Die französische Regierung hat um Auslieferung des Kriegsverbrechers Oberst von Grabowski ersucht, den die englischen Behörden kürzlich verhaftet haben.

Russische Zone

Bodenreform in Thüringen

Weimar. Ueber 420 000 Morgen Land sind in Thüringen enteignet worden. Dieser Boden ist an über 8000 landarme Bauern und Landarbeiter, fast 11 000 kleine Pächter, mehr als 2000 Ausgewiesene und annähernd 8000 Arbeiter und Angestellte verteilt worden.

*

Berlin. Seit 1. März erscheinen in der sowjetrussischen Zone drei neue Zeitungen: Das „Sächsische Abendblatt", Organ der liberal-demokratischen Partei für Sachsen; die unabhängige „Abendpost", für Thüringen und Mitteldeutschland und die „Leipziger Zeitung" für Leipzig und Umgebung.

Berlin

Berlin. Der Alliierte Kontrollrat in Berlin hat eine Vier-Mächte-Kommission eingesetzt zum Studium illegaler Verhaftungen. Dieser Schritt erklärt sich aus dem Verschwinden dreier Richter aus dem amerikanischen und britischen Sektor in Berlin.

Berlin. Der Leiter der Berliner Wohlfahrtsabteilung, K. Raddatz, ist auf Veranlassung des gegenwärtigen Vorsitzenden der alliierten Kommandantur, Generalleutnant Smyrnow, verhaftet worden. Er wird beschuldigt, seine Stellung als Leiter der Berliner Wohlfahrtsabteilung mißbraucht zu haben.

Berlin. Der frühere Reichstagsabgeordnete Georg Ledebour, ein Mitkämpfer August Bebels und Wilhelm Liebknechts, hat am 7. März in der Nähe von Bern seinen 96. Geburtstag gefeiert.

Nachrichten aus dem Ausland

Wien. Die russische Gewerkschaftsdelegation, die vor kurzem in Österreich weilte, hat vor ihrer Rückkehr in die Sowjetunion den österreichischen Gewerkschaftsbund eingeladen, eine Delegation nach Rußland zu entsenden.

Paris. Marie Jeanne Achard, die „Mata Hari des zweiten Weltkrieges", wurde zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Sie hatte, als Stenotypistin getarnt, in der französischen Widerstandsbewegung Spionagedienst für Deutschland geleistet.

Bukarest. Dr. v. Rudel, ein ehemaliger Generalstabsarzt der deutschen Wehrmacht, ist hier verhaftet worden. Da er Hitlers Nervenarzt gewesen sein soll, erwartet man von ihm interessante Mitteilungen über den Geisteszustand Hitlers.

Moskau. Wassilij Stalin, ein Sohn des Generalissimus, ist zum Generalleutnant der sowjetischen Luftstreitkräfte befördert worden.

Die deutsche Handelsflotte

London. 1 189 600 Tonnen deutschen Frachtschiffsraum werden laut Veröffentlichung des Foreign Office zu gleichen Teilen unter die alliierten Mächte: Großbritannien, die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion verteilt. 200 000 Tonnen verbleiben Deutschland. Diejenigen alliierten Mächte, die im Kriege große Schiffsverluste erlitten haben, erhalten entsprechende Anteile. Die Entschädigung für Polen hat die Sowjetunion übernommen. Der Wert der abgetretenen deutschen Handelsschiffe wird auf 20 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Bei den Schiffen, die Deutschland behalten darf, handelt es sich um Fahrzeuge unter 250 Tonnen.

Umschau im Lande

Stuttgart. Gemeindlicher Besitz, also auch städtisches Eigentum, soll in Privateigentum umgewandelt werden, um neue Siedlerstellen zu schaffen, heißt es in einem Gesetzentwurf über die Bodenreform, der von dem Hauptausschuß Ernährung und Landwirtschaft beim Länderrat bestätigt wurde. Es handelt sich hier um eine gemeindliche Bodenreform zur Beschaffung billigen Bodens und von Volksheimstätten.

Stuttgart. Die Militärregierung in der USA.-Zone wird interzonale Pässe von einem Jahr Geltungsdauer ausgeben, und zwar für Verwaltungsbeamte, kirchliche Vertreter, Aerzte, Techniker und im interzonalen Handel Beschäftigte. Interzonale Pässe werden nicht für Privatzwecke und nicht an ehemalige Pgs. ausgegeben.

Stuttgart. Seit gestern hat Stuttgart eine weitere Schnellzugsverbindung. D 11 verkehrt ab Hauptbahnhof Stuttgart 10.20 Uhr über Ludwigsburg, Bietigheim, Osterburken und Lauda, Würzburg an 14.20 Uhr. Der Gegenzug D 12 fährt in Würzburg 13.10 Uhr ab und kommt 17.38 Uhr in Stuttgart an. Zwischen Stuttgart und Mannheim verkehrt wieder ein Eilzug. Entfernungsbegrenzungen und Zulassungskarten sind für diese neuen Züge weggefallen.

Ravensburg. In der letzten Sitzung des Militären Militärgerichts hob dessen Vorsitzender Major Panet hervor, daß unter den Angeklagten sich nur drei Deutsche befünden, alle anderen seien Polen. Aehnliches konnte auch schon aus den Sitzungsberichten über das untere Militärgericht festgestellt werden. Major Panet bemerkte, daß gegen die Ausländerkriminalität energisch eingegriffen werde.

Das geht alle an

Bekenntnisschulen können errichtet werden

Die Landesdirektion für Kultus, Erziehung und Kunst gibt bekannt: Bekenntnisschulen können zu Beginn jedes Schuljahres dort errichtet werden, wo die Erziehungsberechtigten von mindestens 80 schulpflichtigen Volksschulkindern dies beantragen und für etwa entstehende Minderheiten ein geordneter Schulbetrieb gewährleistet bleibt.

Die Anträge sind durch die Erziehungsberechtigten persönlich oder schriftlich beim Bezirksschulamt vorzubringen. Anträge an die Militärregierung sind zwecklos.

Nach dem 27. März bei mir eingehende Anträge können für das Schuljahr 1946/47 nicht mehr berücksichtigt werden. Prof. Dr. Schmid, Staatsrat

Die 9. Klasse wird wieder eingeführt

Mit Beginn des nächsten Schuljahres im Herbst 1946 wird an den höheren Schulen des französisch besetzten Gebietes Württembergs und Hohenzollerns die 9. Klasse wieder eingeführt. Die jetzigen Schüler und Schülerinnen der 8. Klassen werden, sofern sie gut begabt sind und die für eine ernst zu nehmende Reifeprüfung erforderlichen Kenntnisse besitzen, in diesem Sommer letztmals die Gelegenheit haben, die Reifeprüfung als Abschluß der 8. Klasse abzulegen.

Silbergeld muß abgegeben werden

Der Oberkommandierende für das französische Besatzungsgebiet in Deutschland hat durch die Verordnung Nr. 21 vom 12. Dezember 1945 verfügt, daß sämtliche silbernen Zwei- und Fünfmarkstücke, die sich in deutschem Besitz befinden, auf der Reichsbank abgeliefert werden müssen. Die Reichsbank ist angewiesen, dieses Silbergeld zum Nennwert einzulösen.

Da der Militärregierung bekannt ist, daß einige Besitzer von Silbermünzen nicht rechtzeitig von dieser Verordnung Kenntnis erhielten, ist der Termin für die Abgabe, der ursprünglich am 20. Januar 1946 abgelaufen war, bis zum 31. März 1946 verlängert worden. Wer der Ablieferung nicht nachkommt, hat außer mit der Beschlagnahme der Münzen mit weiteren Strafen zu rechnen.

Anmeldungen bis 30. März

Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle deutschen Behörden und Privatpersonen, welche von der Verordnung Nr. 19 des Commandant en Chef Français in Deutschland betroffen werden (Aufstellung der Guthaben und Vermögenswerte, die Angehörigen der Vereinten Nationen durch Zwangsenteignung, Plünderung oder Diebstahl entwendet wurden), sowie von der Verfügung Nr. 24 des Administrateur Général (Anmeldung der gegen Angehörige der Vereinten Nationen, sowie gegen deutsche Staatsangehörige aus Rassezugehörigkeits- oder politischen Gründen durchgeführten Zwangsenteignungsverfahren) bis zum 30. März ihre diesbezügliche Erklärung abzugeben haben.

Diese Frist wird nicht verlängert.

Der amtliche Termin sowie die auszufüllenden Anmeldungsformulare liegen im Rathaus jeder Gemeinde auf und stehen den in Frage kommenden Personen zur Verfügung.

Es wird darauf hingewiesen, daß für Unterlassung der Anmeldung sowie für Abgabe falscher Erklärungen außerordentlich schwere Strafen vorgesehen sind.

Die ausgefüllten Formulare werden mit den entsprechenden Akten und mit den von den alliierten Behörden aufgestellten Listen in bezug auf ihre Richtigkeit verglichen werden.

Saopstenje Jugoslavenske vojne Delegacije

Prema odobrenju nadležnih Francuskih vlasti odredjen je logor u Kisslegg u kod Wangena kao sabirni logor za Jugoslovene. Svi oni Jugosloveni koji žele da se vrate u svoju Otadzbinu imaju doći u ovaj logor, odakle će biti upućeni u Jugoslaviju.

Volksdeutscher-ima, ako su oni ili članovi njihovih porodica pomagali Narodno-Oslobodilački pokret u Jugoslaviji, može se dati viza za povratak u zemlju, ali prethodno moraju biti saslušani i njihovi iskazi provereni. Zainteresovani imaju svoje izjave sa potrebnim podacima — navesti i svedoke ako ih ima — kojima će dopuniti, da su oni i članovi njihovih porodica radili u gore navedenom smislu, dostaviti na adresu:

Delegation Militaire Jugoslave
D. G. A. A. — D. P. D. S. P. 50.403

Bekanntmachung der Jugoslawischen Militärdelegation

Laut Genehmigung der zuständigen Militärbehörden wurde das Lager in Kißlegg bei Wangen im Allgäu als Sammellager für die Jugoslawen bestimmt, welche sich im französischen Besatzungsgebiet befinden.

Sämtliche Jugoslawen, die nach Hause zurückkehren wollen, sollen sich gleich nach Bekanntgabe dieser Anordnung in dieses Lager begeben, um nach Jugoslawien befördert zu werden.

Die Volksdeutschen oder Mitglieder ihrer Familien, die der Volksbefreiungsbewegung in Jugoslawien geholfen haben, können das Rückwanderungsvisum erhalten nach Prüfung ihrer Aussagen und vorhergehender Vernehmung der von ihnen angegebenen Zeugen.

Die Betreffenden sollen ihre Gesuche, die ihre Tätigkeit im obigen Sinne bestätigen und begründen, an folgende Adresse senden:

Délégation Militaire Jugoslave, Direction des Personnes Déplacées, Gouvernement Militaire de la Zone Française d'Occupation en Allemagne, Rastatt S.P. 50.403.

Radio Stuttgart sendet:

Mittwoch, 13. März: 10.00 Schulfunk: Besuch bei Eduard Mörike; 10.30 Was hört man heute; 10.45 Musik am Vormittag; 11.30 Silcherseziett; 13.00 Haus und Heim; 14.00 Schulfunk; 17.30 Einladung zur Musik; 17.45 Polnisches Programm; 18.30 Epische Gedichte; 19.00 Tanzmusik; 19.30 Fragen, die alle angehen; 21.00 Hörspiel: Wolfgang Amadeus Siebenhaar von Hans Sattler; 22.15 Gegen menschliche Leiden.

Donnerstag, 14. März: 11.15 Was hört man heute; 11.30 Bunte Melodien; 12.45 Radio Stuttgart Tanzquartett; 14.00 Kleines Konzert; 17.30 Einladung zur Musik; 17.45 Suchdienst für Württemberg und Baden; 18.05 Anschlagsäule; 19.15 Stimmen der Völker in Liedern; 19.30 Echo des Tages; 21.00 Donnerstag Studiokonzert; 21.30 Bruckner-Chor; 22.15 Was alle interessiert.

Freitag, 15. März: 10.00 Schulfunk: Geschichtsunterricht „Der arme Konrad"; 10.30 Was hört man heute; 10.45 Hörspiel: „Wolfgang Amadeus Siebenhaar" von Hans Sattler; 12.45 Am Flügel Lydia Bechtold; 13.00 Haus und Heim; 14.00 Schulfunk; 17.30 Einladung zur Musik; 17.45 Polnisches Programm; 18.05 Anschlagsäule; 19.00 Parteien diskutieren; 19.30 Echo des Tages; 21.00 Beethovenzyklus; 22.15 Menschen, von denen man spricht.

Mitteilungen der Parteien

Sozialdemokratische Partei Südwürttbg.

Landessekretariat, Tübingen, Haaggasse 12, Fernsprecher Tübingen 2052, Bank- und Girokonto: Kreissparkasse Tübingen 7080, Geschäftszeit: 7.30—12.00 und 14.00—17.00 Uhr, samstags 7.30—13.00 Uhr.

Aufnahmescheine, Mitgliedskarten und Beitragsmarken können angefordert bzw. gegen entsprechenden Ausweis abgeholt werden.

Sport vom Sonntag

Fußball

Süddeutsche Meisterschaft. 1. FC. Nürnberg — Eintracht Frankfurt 5:1; Schwaben Augsburg — Bayern München 4:0; 1860 München — SpVgg. Fürth 4:0; VfB. Stuttgart — BC. Augsburg 5:2; Phönix Karlsruhe — Stuttgarter Kickers 1:2; VfR. Mannheim — Karlsruher FV. 1:3; FSV. Frankfurt — Offenbacher Kickers 3:1.

Württ. Landesliga: Ulm 1846 — Stuttgarter Sportfreunde 2:0 (Ulm 46 ist damit Meister!); Stuttgarter Sportklub — VfR. Aalen 1:1; FV. Zuffenhausen — SSV. Ulm 1:3; Sp.V. Göppingen — Union Böckingen 1:1; VfR. Heilbronn — Sp.Vgg. Feuerbach 2:0.

Kreisliga

Pliezhausen I — Reutlingen I 1:5 (0:1). Auf dem Platz im Neckartal kamen die Reutlinger zu einem verdienten Sieg, der aber in dieser Höhe nicht dem Spielverlauf entspricht. Nahezu 1000 Zuschauer erlebten bei schönem Fußballwetter ein sehr interessantes Spiel. Leider vergaben in der ersten Halbzeit die Einheimischen einige sichere Chancen, während Reutlingen kurz vor Halbzeit in Führung gehen konnte. In der zweiten Halbzeit verstand es Reutlingen, die Torgelegenheiten auszunützen, was den Einheimischen wiederum versagt blieb.

Eningen I — Tübingen I 1:2. Der schlechte Platz, das zeitweise sehr harte Spiel der Einheimischen und nicht zuletzt der ausgezeichnete Eninger Torwart waren es, die die Tübinger Mannschaft in der ersten Halbzeit nicht so recht zum Zuge kommen ließen. Immerhin reichte es den Gästen zu einem wohlverdienten Sieg, der bei vermehrter Ausnützung der Torchancen hätte höher ausfallen können.

Pfullingen — Metzingen 3:4 (0:2). Metzingen kam in Pfullingen zu einem verdienten Sieg. Die Mannschaft war schneller und hatte vor allem den durchschlagskräftigeren Sturm. Die Gastgeber hatten in der ersten Hälfte einige gute Chancen, die unverwertet blieben.

Balingen I — Truchtelfingen I 1:2 (1:0). Das ziemlich rasche und lebhafte Spiel, das bis zum Schluß mit stärkstem Einsatz durchgehalten wurde, zeigte, daß Balingen jetzt über eine sehr gute Hintermannschaft verfügt, daß aber der Sturm noch stärker werden muß. Die Platzelf führte mit 1:0 bis Halbzeit, nach Seitenwechsel gelang es aber dem gut bewachten rechten Flügel, einige Male durchzubrechen und der Truchtelfinger Mannschaft mit zwei Toren den Sieg zu sichern.

Tailfingen I — Hechingen I 3:2 (2:1). Beide Mannschaften haben unter Berücksichtigung ihrer bisherigen Erfahrungen ihre Aufstellung geändert und dadurch verstärkt. Schon in den ersten Minuten konnte Tailfingen ein Tor erzielen, aber kurz nach Wiederanpfiff glich Hechingen aus. Hart aber fair kämpfte sich die Platzelf vor Seitenwechsel noch einen Erfolg heraus, während Hechingen in der zweiten Halbzeit mit voller Kraft versuchte, sich durchzusetzen. Trotz eines weiteren Treffers war Tailfingen der Sieg nicht streitig zu machen.

Kreis Tübingen

Bezirksklasse: Tübingen II — Bodelshausen I 4:2; Rottenburg I — Hirrlingen I 7:1; Mössingen I — Pfrondorf I 8:1.

A-Klasse: Mössingen II — Pfrondorf II 0:0; Ofterdingen I — Rottenburg III 3:2; Oeschingen I — Tübingen III 2:0.

B-Klasse: Lustnau I — Oberndorf I 3:0; Dettingen I — Derendingen I 4:2; Wendelsheim I — Unterjesingen I 4:5.

C-Klasse: Wendelsheim II — Unterjesingen II 0:3.

Kreis Reutlingen

Bezirksklasse: Gönningen I — Reutlingen II 2:2; Urach — Dettingen 1:2; Ohmenhausen — Betzingen 4:3.

A-Klasse: Pfullingen II — Metzingen II 2:2; Holzelfingen — Gomaringen 1:4; Pliezhausen II — Rommelsbach II 1:8.

B-Klasse: Gönningen II — Reutlingen IV 8:4; Pfullingen III — Dettingen II 2:4; Kusterdingen II — Wannweil II 2:3.

Kreis Balingen

Bezirksklasse: Balingen II — Truchtelfingen II 3:2 (2:1). Tailfingen II — Hechingen II 5:0 (3:0).

Schramberg I — Rottweil I 4:5. Bis 30 Minuten vor Schluß stand die Partie 4:2 für Schramberg. Dann aber erzwang sich Rottweil innerhalb 20 Minuten Ausgleich und Sieg.

Schramberg II — Rottweil II 4:2.

Kreis Horb

Horb I — Aistaig I 7:8 (5:8). Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge entwickelte sich ein flottes Spiel, bei dem die Horber in der 1. Halbzeit eindeutig überlegen waren, was auch durch das Halbzeitresultat zum Ausdruck kam. In der 2. Hälfte kamen die Gäste etwas mehr zum Zug, ohne jedoch dem Horber Tor allzu gefährlich zu werden. Die beste Chance, zum Ehrentor zu kommen, ein Elfmeter, wurde durch eine glänzende Parade des Horber Torhüters unschädlich gemacht. Die Horber Mannschaft bot eine gute Gesamtleistung, wobei jeder sein Bestes gab. Die Einheimischen konnten einen schönen Betrag der Stadtverwaltung Horb für die Ostflüchtlinge überreichen.

In Dresden ist der ehemalige Meisterverein DSC. jetzt bei Friedrichstadt zusammengefaßt.

Italien. Da sich in Italien die Anschläge auf Fußball-Schiedsrichter mehren, haben die Schiedsrichter den Verband ersucht, Maßnahmen zu ihrer Sicherheit zu ergreifen, widrigenfalls sie in Streik treten würden.

Handball

Kreise Reutlingen und Tübingen

Reutlingen I — Urach I 9:14 (4:10). Große Schnelligkeit kennzeichnete die erste Halbzeit dieser Begegnung, und die große Klasse zeigenden Uracher erspielten sich eine hohe Halbzeitführung. Im Gegensatz dazu stand dann allerdings die schwache Leistung des Uracher Sturms in der zweiten Halbzeit, ohne daß dadurch jedoch der Sieg gefährdet wurde. Reutlingen zeigte sich spielerisch und sportlich von der besten Seite.

Großengstingen I — Tübingen I 4:9. Einen schönen, ritterlichen und abwechslungsreichen Kampf lieferten sich die beiden Mannschaften, wobei letzten Endes das bessere Können Tübingens doch ausschlaggebend blieb.

Großengstingen II — Tübingen II 4:4.

Sulz I — Rottenburg I 10:11 (4:9). Rottenburg hat zwar gewonnen, überzeugen konnte es jedoch nicht. Lediglich auf Grund des vor dem Halbzeitpfiff erzielten Torvorsprungs sprang gegen die in der 2. Spielhälfte mächtig aufkommenden Gastgeber letzten Endes ein knapper und glücklicher Erfolg heraus.

Nagold I — Altingen I 9:0. Nach der knappen Niederlage gegen Rottenburg bewies Nagold aufs neue am letzten Sonntag seine nicht zu unterschätzende Spielstärke. Unter eindeutiger Feldüberlegenheit wurden die Altinger Gäste klar besiegt, obwohl der Nagolder Sturm nicht die beste Schußlaune hatte.

Metzingen — Dettingen 4:4.

Reutlingen II — Urach II 10:2; Oberhausen I — Pfullingen I 6:5; Oberhausen II — Pfullingen II 5:8.

Kreis Balingen

Engstlatt I — Balingen I 9:13 (4:9). Für dieses Nachbarschaftstreffen hatten beide Mannschaften ihre besten Kräfte mobil gemacht und den zahlreichen Zuschauern wurde ein Spiel gezeigt, das bewies, daß auch nach jahrelanger Unterbrechung der Kreis Balingen seinen Handballsport wieder pflegt und seine Mannschaften in der Lage sind, sich mit jedem Gegner unserer Zone zu messen.

Engstlatt II — Balingen II 4:7; Ebingen I — Tailfingen I 10:7; Ebingen II — Tailfingen II 3:4; Hossingen I Meßstetten I 3:6; Bitz I — Laufingen I 17:2.

Sportfest des ersten RCA. in Tübingen

Ein großes Sportfest mit Basketball, Tennis, Tischtennis und Fechten führte das erste RCA. in Tübingen durch. Neben dem veranstaltenden Regiment waren Sportler aus den Reihen des 41. BA. und der Militärregierung sowie eine litauische und eine lettische Basketmannschaft beteiligt. Es gab interessanten und fairen Sport. Den Endspielen wohnte auch der Militärgouverneur und der litauische Konsul bei, der der französischen Mannschaft einen Pokal überreichte.

Ergebnisse: Basketball: Litauische Fünf schlägt lettische Fünf, GM. schlägt lettische Fünf 26:5; Litauische Fünf schlägt GM. 35:22 und wird dadurch Gesamtsieger. Tennis: Von 16 Spielern gelangten Cpt. Lefèvre (1. RCA.) und Lt. Coup de Frejac (MG.) ins Endspiel. Cpt. Lefèvre siegt 6:1 (6:3). Im Tischtennisendspiel (50 Spieler waren beteiligt) wurde Endsieger Cpt. Cheval durch 3:2-Sieg über Lt. Coup de Frejac. Im Fechten stellte das 41. BA. den Sieger im Florett und Säbel. Im Degenfechten siegte adj.-chef Hanrart (1. RCA). K. D.

Frankreichs Basketballfünf schlug die Schweiz im Länderspiel in Paris mit 50:22.

Frankreich. Albert Burke, der an den Profi-Turnieren William Tildens teilnahm, wurde als Trainer der Davispokalmannschaft Frankreichs verpflichtet.

Boxen

Im Städtekampf Wiesbaden — Stuttgart siegten die Schwaben mit 5:11.

Amerika: Mike Jacobs hat große Pläne. Er erklärte, noch in diesem Sommer einen zweiten Weltmeisterschaftskampf zu veranstalten. Der Sieger des Kampfes Joe Louis — Billy Conn muß seinen Titel in spätestens drei Monaten verteidigen. Außerdem will Jacobs in Neuyork eine Sporthalle mit einem Kostenaufwand von etwa 10 000 000 Dollar für 50 000 Zuschauer bauen lassen. Sie soll also größer sein als der Madison Square Garden und wäre die größte Sporthalle der Welt.

Ringen

Südfeldkampf Fürth — Bamberg 2:5; Frankfurt — Stuttgart 4:3.

Die Ringer der Sowjetunion siegten im Prager Länderkampf gegen die Tschechoslowakei mit 5:2 Punkten.

Süddeutsche Vereine gegen Politisierung des Sports

Die Vertreter der 16 Oberligavereine, die den bisherigen Süddeutschen Fußballverband bildeten, faßten bei einer Sitzung in Stuttgart folgende einstimmig angenommene Entschließung:

Die Großvereine des Süddeutschen Fußballverbandes sind bereit, die Gründung von Landessportverbänden zu unterstützen und diesen Verbänden beizutreten, wenn die Gewähr gegeben ist, daß die Landessportverbände aus Persönlichkeiten bestehen, die sich nachdrücklich gegen jede Politisierung des Sportes einsetzen, und wenn Mitglieder der Landessportverbände nicht die sporttreibenden Vereine, sondern die einzelnen selbständigen Sportzweige sein sollen.

Württembergs Leichtathleten, die die Zusammenfassung aller Sportler im Württ. Landessportverband unterstützen, wenden sich in einer Entschließung dagegen, daß der Sport zu einem Geldgeschäft werde. Sie verlangen lange Sperrfristen bei Vereinswechsel ohne triftigen Grund. In Berlin wurden Besprechungen wegen einer evtl. Einführung des Berufsfußballs geführt. Man verspricht sich davon eine erhebliche Leistungssteigerung und will die Einnahmen sportlichen Zwecken zuführen.

Bekanntmachung des Intern. Militärgerichtshofes

Nr. 1

Die Vereinigten Staaten von Amerika, die Französische Republik, das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nord-Irland und die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

Gegen

Hermann Wilhelm Göring, Rudolf Heß, Joachim von Ribbentrop, Robert Ley, Wilhelm Keitel, Ernst Kaltenbrunner, Alfred Rosenberg, Hans Frank, Wilhelm Frick, Julius Streicher, Walter Funk, Hjalmar Schacht, Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Karl Dönitz, Erich Raeder, Baldur von Schirach, Fritz Sauckel, Alfred Jodl, Martin Bormann, Franz von Papen, Artur Seyß-Inquart, Albert Speer, Constantin von Neurath und Hans Fritzsche als Einzelpersonen sowie als Mitglieder irgendwelcher der folgenden Gruppen oder Organisationen, denen sie etwa angehören, nämlich: Die Reichsregierung, Das Korps der politischen Leiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die Schutzstaffeln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (allgemein als die „SS" bekannt) und einschließlich des Sicherheitsdienstes (allgemein als der „SD" bekannt), der Geheimen Staatspolizei (allgemein als „Gestapo" bekannt), der Sturmabteilungen der NSDAP. (allgemein als die „SA" bekannt) und des Generalstabes und des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht, und zwar alle laut näheren Angaben in Anhang B.

Die Angeklagten.

Allen Mitgliedern der folgenden Gruppen und Organisationen wird hiermit bekanntgegeben:

1. Die Reichsregierung, die sich aus Personen zusammensetzte, die
   a) Mitglieder des ordentlichen Kabinetts nach dem 30. Januar 1933 waren. Die Bezeichnung „ordentliches Kabinett", wie hier gebraucht, umschließt die Reichsminister, d. h. die Abteilungsvorstände der Zentralregierung, Reichsminister ohne Portefeuille, Staatsminister als stellvertretende Reichsminister, und andere Beamte, die zur Teilnahme an Kabinettssitzungen berechtigt sind.
   b) Mitglieder des Ministerrates für die Reichsverteidigung waren.
   c) Mitglieder des Geheimen Kabinettsrates waren.
2. Das Korps der Politischen Leiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, welches sich aus Personen zusammensetzte, die zu irgendeinem Zeitpunkte im Sinne der üblichen nazistischen Terminologie politische Leiter irgendwelchen Ranges oder Grades waren.
3. Die Schutzstaffeln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (allgemein als die „SS" bekannt), die sich aus dem gesamten Korps der SS und allen Stellen, Abteilungen, Dienststellen, Vertretungen, Zweigstellen, Verbänden, Organisationen und Gruppen zusammensetzten, aus denen es zu irgendeinem Zeitpunkte bestand, oder die zu irgendeinem Zeitpunkt in ihr verkörpert waren, einschließlich der Allgemeinen SS, der Waffen-SS, der SS-Totenkopf-Verbände, der SS-Polizeiregimenter und des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS (allgemein der „SD") bekannt, aber nicht nur auf dies beschränkt.
4. Die Geheime Staatspolizei (allgemein als die „Gestapo" bekannt), die sich aus den Hauptquartieren, Abteilungen, Büros, Zweigstellen und allen Mannschaften und allem Personal der Geheimen Staatspolizei von Preußen und aus gleichen geheimen und politischen Polizeikräften des Reiches und seiner einzelnen Teile zusammensetzte.
5. Die Sturmabteilungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (allgemein als die „SA" bekannt).
6. Der Generalstab und das Oberkommando der deutschen Wehrmacht, die sich aus jenen Personen zusammensetzte, die zwischen Februar 1938 und Mai 1945 die obersten Befehlshaber der Wehrmacht, des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe waren. Die Personen, aus denen diese Gruppe bestand, sind diejenigen Personen, die folgende Befehle innehatten:

Oberbefehlshaber der Kriegsmarine,
Chef (früher Chef des Stabes) der Seekriegsleitung,
Oberbefehlshaber des Heeres,
Chef des Generalstabes der Luftwaffe,
Oberbefehlshaber der Luftwaffe,
Chef des Oberkommandos der Wehrmacht,
Chef des Führungsstabes des Oberkommandos der Wehrmacht,
Oberbefehlshaber im Felde mit dem Rang eines Oberbefehlshabers der Wehrmacht, der Kriegsmarine, des Heeres, der Luftwaffe.

Daß solche Gruppen und Organisationen von den Hauptanklägern für die Verfolgung von Hauptkriegsverbrechern angeklagt worden, verbrecherische Organisationen zu sein, und daß dieser Gerichtshof von den Hauptanklägern beauftragt worden ist, die genannten Gruppen und Organisationen als verbrecherische zu erklären.

Daß, falls irgendwelche solcher Gruppen und Organisationen vor diesem Gerichtshof als verbrecherisch im Charakter befunden werden sollten, die Mitglieder auf Grund ihrer Zugehörigkeit gemäß den Bestimmungen des Charters dieses Gerichtshofes gerichtlicher Verfolgung und Bestrafung unterliegen und bei jedwedem Gerichtsverfahren der verbrecherische Charakter der Gruppe oder Organisation als erwiesen angesehen und nicht in Frage gestellt werden soll.

Daß die Frage des verbrecherischen Charakters dieser Gruppen und Organisationen im Gerichtsverfahren, das am 20. Tage des Novembers 1945 im Justizpalast zu Nürnberg in Deutschland beginnt, untersucht werden wird.

Daß jede Person, die sich als Mitglied irgendeiner der genannten Gruppen oder Organisationen bekennt, berechtigt ist, den Gerichtshof um Erlaubnis zu ersuchen, von dem Gerichtshof in bezug auf die Frage des verbrecherischen Charakters der betreffenden Gruppe oder Organisation gehört zu werden. Derartige Gesuche müssen unverzüglich schriftlich eingereicht und an den Generalsekretär des Internationalen Militärgerichtshofes in Nürnberg, Deutschland, gerichtet werden.

Daß im Falle von Mitgliedern irgendwelcher der genannten Gruppen oder Organisationen, die

i) sich in der Haft der verfolgenden Mächte befinden sollten, solche Gesuche dem befehlshabenden Offizier des Ortes, wo die genannten Mitglieder sich in Haft befinden, übergeben werden sollen;

k) sich nicht in Haft befinden sollten, solche Gesuche der nächsten Militärstelle übergeben werden sollen.

Daß der Gerichtshof ermächtigt ist, jedem derartigen Gesuch stattzugeben oder es abzuweisen. Falls dem Gesuch stattgegeben wird, wird der Gerichtshof anordnen, in welcher Weise der Gesuchsteller vertreten und gehört werden soll.

Daß diese Bekanntmachung unter keinen Umständen so ausgelegt werden darf, daß sie einem derartigen Gesuchsteller Straflosigkeit irgendwelcher Art verleiht.

Für den Internationalen Militär-Gerichtshof
Harold B. Willey, Generalsekretär

INTERNATIONALER MILITÄR-GERICHTSHOF
BEKANNTMACHUNG

Martin Bormann ist angeklagt, Verbrechen gegen den Frieden, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit begangen zu haben, wie sie in der Anklageschrift, die bei diesem Gerichtshof niedergelegt ist, aufgezählt sind.

Die Anklageschrift kann im Justizpalast in Nürnberg, Deutschland, eingesehen werden.

Martin Bormann, sollte er auftauchen, hat das Recht, selbst gehört oder von seinem Rechtsvertreter verteidigt zu werden.

Sollte er nicht erscheinen, so kann sein Fall vom 20. November 1945 an in seiner Abwesenheit im Justizpalast in Nürnberg, Deutschland, verhandelt werden. Sollte er als schuldig befunden werden, so wird das Urteil gemäß den Befehlen der Kontrollkommission für Deutschland ohne weitere Verhandlung an ihm vollstreckt werden, nachdem er gefunden worden ist.

Auf Befehl des Internationalen Militär-Gerichtshofes
Der Generalsekretär Harold B. Willey.

AUS DER WIRTSCHAFT

Neue Sozialversicherung

Die „Bayerische Volksstimme" wendet sich gegen die Zersplitterung des bestehenden Sozialversicherungswesens (Kranken-, Unfall-, Angestellten-, Invalidenversicherung) und schreibt:

Es ist an der Zeit, an die Stelle der bisherigen Sozialversicherung eine nach den Grundsätzen des alten Gewerkschaftsgedankens aufgebaute einheitliche Sozialversicherung zu setzen, die alle Versicherungszweige in sich vereinigt. Durch die vielseitige Ersparnis infolge Vereinfachung des Verwaltungsapparats ermöglicht sie höhere Leistungen trotz gleichbleibenden Beiträgen. Sie lehnt eine Herabsetzung der Leistungen wie eine Heraufsetzung der Altersgrenze, die kürzlich diskutiert wurde, oder Erhöhung der Beiträge als vom sozialen Standpunkt undiskutabel ab und sieht die einzig vertretbare Form der Sanierung der Sozialversicherung in der Erweiterung der Versicherungspflicht auf gewerbliche Unternehmer, Einzelhandel, land- und forstwirtschaftliche Unternehmer, Bauern (bis zu fünf Beschäftigten) und freie Berufe. Der Sozialversicherung fließen dadurch sofort Beiträge zu, aus denen ihr für den Zweig der Rentenversicherung erst nach Ablauf der gesetzlichen Wartezeit Leistungsverpflichtungen erwachsen.

Die neue Versicherungsanstalt könnte nach Ansicht der „Bayerischen Volksstimme" auch die Interessen der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen und die der alten Beamtenpensionäre wahrnehmen. Sie würde für alle „Schwerarbeitsbehinderten" sorgen müssen, einerlei, ob sie arbeitsbeschädigt oder kriegsbeschädigt sind.

In anderen Ländern, möchten wir hinzufügen, geht man bereits daran, das gesamte Versicherungswesen zu verstaatlichen. Dieses Ziel haben auch wir in Deutschland zu verfolgen. Das private Versicherungswesen ist längst reif für die Sozialisierung. Am Ende der Entwicklung steht die allgemeine beitragslose Alters-, Kranken- und Unfallversicherung.

Die allgemeine Altersversicherung wird jetzt in England eingeführt. Australien hat sie schon seit Jahrzehnten.

Landesstelle für Textilwirtschaft

Zur Vertretung der Interessen der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie des Textilgroßhandels in der französisch besetzten Zone Deutschlands ist in Badenweiler eine Zentralstelle für Textilwirtschaft gegründet worden. Als Außenstelle dieser Zentrale wird eine Landesstelle für Württemberg mit Sitz in Reutlingen, Schulstraße 11, errichtet. Firmen, denen noch kein Rundschreiben dieser Stelle zugegangen ist, werden gebeten, sich bei ihr zu melden.

Deutsche Saatgutgesellschaft gegründet

In Berlin ist die Gründung einer neuen deutschen Saatgutgesellschaft von der sowjetischen Militärregierung genehmigt worden. Die mit 5 Millionen Grundkapital ausgestattete Gesellschaft verfügt über 65 enteignete Güter mit über 1700 Morgen Land. Ihr Zweck ist, den Wiederaufbau von Saatensorten auf einheitliche Grundlage zu bringen, das Zweckmäßigste weiter zu entwickeln, neue Sorten zu erzielen und die Erfahrungen des Auslandes der deutschen Züchtung zuzuführen. Vor allem soll die Kartoffelausfuhr nach den westlichen Zonen gewährleistet werden, da sonst der Kartoffelbau im Westen innerhalb zweier Jahre abgewirtschaftet hätte.

Wirtschaftliche Kurznachrichten

In der Provinz Sachsen ist mehr als ein Drittel der gesamten Ackerfläche der Provinz mit Wintergetreide (435 000 Hektar) und Winterraps (28 000 Hektar) bestellt. 40 Prozent der Ackerfläche sind im Anbauplan für die Frühjahrsbestellung zum Hackfruchtanbau vorgesehen. Eine Erhöhung des Viehbestandes im Laufe des Jahres wird angestrebt. Die Rindviehbestände sollen um 10 Prozent, die Schweinebestände um 70 Prozent, die Zahl der Schafe und des Geflügels um 50 Prozent erhöht werden.

Thüringen hat Handelsabkommen mit Bayern, Großhessen und Hannover auf Austauschbasis abgeschlossen. Von Bayern empfängt Thüringen Zellulose und kaustische Soda im Tausch gegen Zellwolle und Schwefel, von Großhessen Gummireifen, Treibstoff, Pharmazeutikartikel und Zellulose gegen Saatgut, Öle und Fette, Färbemittel für Textilien und Leder, Orden und Werkzeuge gegen Gemüsesaaten, Grubenholz, Zellwolle, Glas- und Porzellanwaren. Mit Großhessen hat Thüringen ferner ein sogenanntes Globalabkommen abgeschlossen, das freien Handel in solchen Waren ermöglicht, die den Beschränkungen durch die Militärbehörde nicht unterworfen sind.

Bayern erhält im „Interzonenhandel" eine Million Tonnen Zucker aus der britischen Zone.

Der Wiederaufbau des Karlsruher Hafens ist in Angriff genommen.

Die erste Diesellokomotive, die nach dem Krieg fertig geworden ist, hat auf der Strecke Kiel—Eckernförde ihre Probefahrt erfolgreich durchgeführt.

In Südrußland ist die Frühjahrsaussaat im Gange. Seit vielen Jahren weiß man von keinem so zeitigen Frühling.

Gustav Vatter, Gärtnereibesitzer in Bempflingen
starb nach kurzer, schwerer Krankheit am 28. 2. 46.
Die Gattin: **Pauline Vatter**, geb. Engel, und alle Angehörigen

Geschäftsempfehlungen

„Die neue Demokratie im Bild", die erste deutsche Illustrierte in Süddeutschland. Bestell. durch Post und Buchhandel, Vertrieb f. Württ. durch Reutlinger Zeitungs-Vertriebs-GmbH., Reutlingen. Erscheinen 14tägig. Preis pro Heft RM. 1.—

Briefmarken, insbesondere die Neuheiten der Besatzungszonen, in reicher Auswahl. Reisebüro Reder, Zeitungen, Zeitschriften, Sammler-Briefmarken, Tübingen, Wilhelmstraße 8

Graphiker f. künstl. Entwürfe (Spezialist: Reklame-Schriften, Plakate, Urkunden, Diapositive f. Kinos, Spielentwürfe usw.) s. Kundenkreis zu erweitern. S. T. 3790

Omnibus-Plakate für Fahrpläne (rot), 48×78 cm, 58 St. 6 Mk. Sof. lieferb. E. Bär, Horb/N., Ihlinger Str. 82

Kaltleim, flüssig, für Industriebedarf u. a. steht in größ. Kontingenten ab nordd. Lager z. Verfüg. Fässer u. Gebinde müss. gestellt werden. Bestellungen durch Stehr, Fulgenstadt, Kr. Saulgau

Wiegekarten. Lieferzeit: Etwa 3 Monate. Menge: Halbjahresbedarf. Musterunterlagen: dafür. Söll & Müller, (14) Saulgau, Württ.

Hühneraugen werden in kurzer Zeit gründl. geheilt. Unkosten gering. Rezept u. Gebrauchsanweisg. gegen Einsendg. v. 2 RM. durch Postanw. u. Freikuvert mit genauer Adr. an Paul Sommer, Göttelfingen, Kr. Freudenstadt

Siebanlagen DRP. f. alle Industriezw. liefert Dipl.-Ing. Lehmann, Emmingen, Kr. Calw

Patente, DRGM., Warenzeich., Auswertg. v. Erfind., fachm. Beratg. in all. Frag. d. gewerbl. Rechtsschutzes durch O.-Ing. P. Koch, Patentbüro, Urach, Postfach 57, Tel. 296

Abziehbilder an Einzelhandel für Ostern durch Gaiser, Ansbach, Jüdstraße 18

Stellenangebote

Bevorzugt Kriegsversehrte!

Perfekter Buchhalter(in) f. die Hauptbuchhaltung eines Zeitungsverlages mit Buchdruckerei sofort gesucht. Bewerber mit Fachkenntnissen werden bevorzugt. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Foto und Gehaltsansprüchen erbeten unter S. T. 3850

Mittl. Großhandlung in der franz. bes. Zone Württ. sucht zu bald. Eintritt bewährte kaufm. Kraft, die imstande ist, neben dem Chef den ges. Geschäftsverkehr zu bearb. u. zu überwachen. Nur vertrauenswürd. Herren nicht unter 30 J. wollen sich unter Beifüg. v. Zeugn., Lichtbild u. Gehaltsanspr. bewerben unt. S. T. 3834

Von mittl. metallv. Betrieb des Industriekammerbez. Reutlingen z. bald. Eintritt jüng. Mechanikermeister mit la Zeugnissen u. Referenzen, pädagogischen Fähigkeiten, polit. zuverl. für die Erziehung v. Lehrlingen der metallverarbeit. Berufe wie Dreher, Fräser, Maschinenschlosser usw. gesucht. Interessenten wollen ausführl. gehaltenes Bewerbungsschr. m. Zeugnisabschr., Lichtbild, Referenzangaben einreichen unter S. T. 3850

Zeitschriften- u. Reklame-Vertreter in allen Städten d. franz. Besatzungszone für sof. ges. Aufstrebenden u. fleißigen Herren wird bei hoh. Verdienst beste Zukunftsaussichten geboten. Angebote mit kurzem Lebenslauf unter S. T. 3799

Tüchtiger Automechaniker zum sofort. Eintritt gesucht. O. Betz, Autorep.-Werkstätte, Tübingen, Lustn. Allee

Vorarbeiter für Oberbauarbeiten für Dauerbeschäftigung gesucht. Firma Hang & Strähle, Wendlingen/N.

Maurer- und Zimmerer-Poliere für gut bezahlte Dauerstellung sowie Bauhilfsarbeiter u. Umschüler aus allen Berufen von größerem Bauunternehmen Nähe Stuttgart gesucht. Bewerb. unter S. T. 3776

Zu möglichst baldigem Eintritt suche ich: 1 Formermeister mit längerer Erfahrung, 2—3 Elektro-Schweißer u. 6—7 Former-Lehrlinge, welche Kost und Wohnung gestellt bekommen. M. Streicher, Stuttgart-Bad Cannstatt, Eisen- und Stahlgießereien, Dampfkesselfabrik

Tücht. Uhrmachergehilfe f. bald ges. Fr. Günther, Uhren, Nagold, Bahnhofstraße 5

Erfahrene fleißige Gärtner f. Gemüse- u. Staudenkulturen gesucht. Samenhaus Karl Stiegler, Reutlingen

Für unseren Gartenbaubetrieb suchen wir einen 2. Gärtner od. B. Hilfsarbeiter. Außerdem suchen wir für unsere Landwirtschaft zwei tüchtige Knechte. Kost u. Wohnung i. Hause. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote an das Landeskrankenhaus in Sigmaringen

Zuverläss. jüng. Knecht, der auch mit Pferden umgehen kann, sowie Mädchen für mittl. Landwirtsch. gesucht. Georg Vetter, Breitenholz, Kr. Tübingen, Gartenstraße

Suche männl. od. weibl. Arbeitskraft für Landwirtschaft gleich welch. Alters. Gute Behandlung zugesichert. Anton Gfrörer, Landwirt, Bildechingen, Kr. Horb

Suche ab sof. Handweberin od. Kunstgewerblerin mit Meisterprüfung für Handweberei. S. T. 3790

Sekretärin, mögl. m. engl. u. französ. Sprachkenntnissen (Schulkenntnisse) für Patentanwaltsbüro in Eßlingen ges. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen erb. an: Dipl.-Ing. Walter Schermann, Eßlingen/N., Fabrikstr. 9

Für Bauunternehmung langjähr. Stenotypistin mit Kenntn. in allgem. Büroarbeit zum 1. 4. 46 gesucht. Lichtbild u. Zeugnisabschr. erbeten unter S. T. 3864

Zahnärztl. Sprechstundenhilfe, gut ausgebildet u. mit Kenntn. in der Technik ges. in Nähe Tübingen. S. T. 3794

Haushälterin, tüchtige, in klein. Zweipersonenhaushalt (ält. Ehepaar, auch Frau berufstätig) sof. ges. S. T. 3826

Kräftiges Mädchen für Haushalt u. 1. Gartenarbeit bei gt. Lohn u. Verpfl. für sof. gesucht. Steinle, Gartenbau, Stuttgart, Lebenstraße 61

Ehrliches Mädchen zur Mithilfe im Haushalt gesucht. Pfarrhaus Dagersheim, Kr. Böblingen

Kinderliebes, ehrl. Mädchen z. selbst. Führung in Geschäftshaushalt, Obst- u. Gemüsegroßhandlung, nach Stuttgart gesucht. S. T. 3781

Aeltere Hausgehilfin, gewissenh. u. arbeitsfr., die Wert auf gute Dauerstellung legt, in Zahnarzthaush. ges. S. T. 3763

Zuverlässige Hausgehilfin f. sof. ges. Bürgermeister i. R. Bärtner, Wildbad. (Bewerberinnen k. sich auch vorstellen bei Frau A. Planck, Rottenburg, Jahnstraße 2)

Für ländl. Pfarrhaus m. Kindern suche kinderl., erf. Hausangestellte, die mit mir d. Haush. besorgt. Frau Pfarrer Schrempf, Grabenstetten über Urach

Tücht., ehrl. Hausmädchen sof. f. Privathaushalt gesucht. Dr. W. Ammer, Lederfabrik, Reutlingen

Tücht. ehrl. Mädchen gesucht, 16—20 J. f. kl. Haush. mit 2 kl. Kind. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an Frau Ch. Wirth, Stuttgart, Frauenkopfstraße 17

Tücht., kinderlb. Hilfe für Haush. ges. Pfarrhaus Mundingen, Kr. Ehingen

Stellengesuche

Buchdrucker, Akzidenz- u. Werkdrucker, leicht kriegsversehrt, sucht Stelle. S. T. 3842

Tüchtiger Maurerpolier sucht ab sofort oder später Stellung. S. T. 3782

Totalgeschädigter Schuhmacher sucht Stelle bei einem älteren Schuhmachermeister, am liebsten auf dem Lande. S. T. 3828

Bäcker u. Konditor m. beid. Geh.-Prüf., 24 J., sucht Stellung. S. T. 3837

15jähr. kräftiger Junge sucht Lehrstelle als Koch in größerem Hotel. Hilde Schneider, Bad Niedernau, Hauptstraße 13

Dentistenassistentin sucht Techniker- oder Assistentenstelle in Tübingen oder Reutlingen. S. T. 3785

Wirtschafterin, firm in all. Zweig. d. Gaststätten- u. Café-Betr., 37jähr., a. pass. Wirkungskr. in frauenlos. Geschäftshaush. Würde auch größeren frauenl. Gutshaush. selbst. übern. Kenntn. jed. Art d. Bauernbetr. vorhand. Keine Heiratsabsicht. S. T. 3800

Kindergärtnerin aus dem Osten mit mehrjähr. Erfahrg. als Erzieherin bei Kleinen in Schulheim sucht Tätigkeit in kleinerem Heim oder Familie mit Zuzugs- u. Arbeitsbescheinigung. Näheres durch S. T. 3779

Rö.-Ass. mit Laborkenntn. u. in allen sonst. vork. Arb. perf., s. passenden Wirkungskr. in Krankenh., Ind. od. bei Arzt. S. T. 3774

Zahnärztl. Helferin, in all. vork. Arb. selbst., s. neu. Wirkungskr. S. T. 3765

Suche Stelle als Sprechstundenhilfe in Krankenhaus, Sanatorium oder bei einem prakt. Arzt. S. T. 3844

Junge Witwe sucht Stelle im Haush. od. als Weißzeugnäherin. S. T. 3767

Haushälterin und gelernte **Pflegerin** sucht wieder passenden Wirkungskr., mögl. zu älterem alleinstehendem Herrn. S. T. 3763

Kaufgesuche

Suche 2—3-PS.-Drehstrommotor, 220/380, zu kaufen. S. T. 3803

PKW., möglichst mit Anhänger u. Holzgasanlage od. Lieferwagen dringend zu kaufen gesucht. S. T. 3824

Bedeut. Handweberei sucht gebr. kl. Effektzwirnmaschine od. kl. Zwirnmaschine mit 2 Lieferzylinderpaaren nebst Ersatzt. u. Wechselrädern zum Herst. von Effektgarnen. Maschine muß mögl. z. Einricht. m. Einzelantr. geeign. s. Motor vorh. Gebr. Schelbenspulmaschine k. abgegeben w. S. T. 3807

Laubholzstämme (Pappel, Erle, Birke, Ahorn, Birnbaum usw.) von Möbelfabrik zu kaufen gesucht. S. T. 3802

Klavier, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Schlotterer, Bodelshausen, Kr. Tübingen, Hauptstraße

Handstrickmaschinen, auch reparaturbedürft., bei günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. S. T. 3772

Fahrb. Lokomobile gesucht S. T. 3788

PKW., Benzin od. Holzgas, in fahrbereitem Zustand zu kaufen gesucht. S. T. 3753

Schuhmacher - Nähmaschine zu kaufen od. zu mieten gesucht. S. T. 3834

Tauschgesuche

Umformer, 220 Volt Gleichstr., in 220 Volt Wechselstr. gesucht. Biete Rundfunkgerät (best. Zustand). S. T. 3734

DKW.-Meisterklasse gesucht. Geboten wird Motornähmaschine. S. T. 3733

Biete PKW., suche Piano. S. T. 3721

Suche Autoreifen m. Schlauch, neuwertig, v. 5.00×16 bis 6.50×16. Biete Elektro-Doppelkochplatte 220 V. od. email. Kochherd 60×60 cm, neu. S. T. 3719

Biete neuwertigen komb. Schwadenrechen. Suche frommes, 15—18 Ztr. schweres Zugpferd. Karl Rickert, Schmiedmeister, Tübingen, Ammerg.

Autoradio, 12 Volt, gutes Gerät, gesucht. Biete erstklassig. Zwergspaper. S. T. 3803

Biete neue Ski, kompl. (1,95), neue braune Pumps (Gr. 40) u. Kleiderstoffe. Suche Reiseschreibmaschine, (Koffer), Dictionnaire (Englisch) u. kl. Rollaktenschrank. S. T. 3768

Tausche Autoreifen, Größe 5.50×17 mit Schlauch und 6.00×20 gegen 6.50×17 sowie vier Schläuche 5.00×16 gegen 6.50×16 oder 6.50×17 und zwei Mercedesfelgen, 5 Loch 16er gegen 17er. S. T. 3761

Geboten PKW. Opel 4 — fahrbereit. Gesucht Betonmischmaschine od. Exzenterpresse 80—100 to, große Ausladung, großer Hub. Angebote unter AB 360 an Hermann Baetz, Anzeigenmittler, Stuttgart-Degerloch, Meisteringerstraße 24 b

Verschiedenes

Wo findet tücht., ält. Kaufm. u. Landwirt, rüstig u. arbeitsfr., tätige Beteiligung od. Einheirat? Größ. Verm. vorh. Nicht Pg. S. T. 3770

Welche Firma liefert Bäckereieinrichtungen u. Bäckereibedarfsartikel jeder Art an Wiederverkäufer? S. T. 3827

Großhandelsfirma sucht Verbindung m. Herstellern von: Spiel-, Galanterie-, Haushaltwaren, Herrenartikel, Feuerzeuge, Brieftaschen usw., auch Restposten. Angeb. unter „Großhandel 222" an ARE Stutz, Stuttgart-S. Tübinger Straße 70

Wer liefert laufd. rohe Holzteller usw. bei Gewinnbeteiligung? Künstlerische Gestaltung durch erstklass. Kräfte. S. T. 3778

Hammerstiele, Feilengriffe, Pfannenstiele, Kleiderbügel, Holzküchengeräte, Bürsten- u. Spielwaren in nur groß. Mengen zu kaufen ges. Stehr, Fulgenstadt, Kr. Saulgau

Parfümerien, Seife, Kosmetik, Toilettenartikel werden in jeder Menge laufend gegen Kasse übernommen. Angebote u. „Kosmetik 222" an ARE Stutz, Stuttgart-S. Tübinger Str. 70

Großhandlung sucht zum Eink. vorübergeh. Warenkredite v. 10—20 000 RM. Evtl. gegen Gewinnbeteiligung. S. T. 3801

Gr. Posten Nadelrollenlager, 14- und 22 mm-Bohrung, zu verk. S. T. 3846

Zu vermieten Textilwarengeschäft mit 3-Zimmerwohnung in Rottenburg/N., beste Lage. S. T. 3809

Helle Büro- und Lagerräume (ca. 200 qm, auch geteilt) von ruhigem Betrieb (Verlag) in der Gegend von Tübingen, Reutlingen od. in Hohenzollern gesucht. Angebote (auch von Druckereien) erbeten unt. S. T. 3786

Ca. 50 qm Lagerraum sofort zu mieten gesucht in Reutlingen, Pfullingen oder Tübingen. Ludwig Weisschuh, Pfullingen, Planie 9

Gärtnerei od. Grundstück mit freiem Wohnhaus f. Gemüsekultur geeignet, zu pachten gesucht. S. T. 3722

Kriegerwitwe mit 1 Kind, 34 J., evang., 1.72 gr., bietet tücht. Braumeister Einheirat. Edler Charakt. erwünscht. Zuschr. m. Bild S. T. 3766

Einheirat. Tücht. erfahr. Kaufmann u. Landwirt, 60er, ohne Anhang, mit größ. Vermögen wünscht in kleines Landwirtsch. od. sonst. Geschäft einzuheiraten od. Dame, die Lust hat, ein solches zu gründen, kennenzulernen. Nicht Pg. S. T. 3771

Suchdienst

Dr. Heinz Verhorst, Assistenzarzt, FP.-Nr. 43 591 A. 78. Sturmdiv. Heinrich Verhorst, (21) Beverungen, Kr. Höxter, Dalhäuserstraße 411

FPNr. 24 189 C. Welcher Kamerad war Dez. 44 bei dieser Einheit? Adolf Schmid, Karlsruhe, Vorholzstraße 22

Leo Steffens, Gefr., zul. schw. Art.-Ers.-Abt. 39, Gen.-Komp., Küstrin/Oder, letzte Post v. 4. 2. 45. Peters, Tübingen, Herrenberger Straße 13

Ulrich Becht, Uffz., geb. 2. 9. 17, FP. 01 560 B. Vermißt 12. 4. 44 Krasny Perekop. Josephine Becht, Witwe, Tübingen, Gartenstraße 12

Ferdinand Rumm, FP. 09 944 F. Letzte Post Danzig 2. 1. 45. Wittlinger, Balingen, Friedrichstraße

Josef Walter, Obergefr., 21. Pz.-Div., FP. 58 899 A. L. Nachr. 6. 8. 44 bei Trun (Normandie). Johanna Walter, Erlaheim, Kr. Balingen

Julius Pfaff, Obergefr.; l. Adr. v. 16. 12. 44: FP. 29 908, Ostpr., vermutl. Königsberg. Und wer weiß Näheres wie m. Mann (7. Eisenb.-Pion.-Regt. 1. K.) durch Unglücksfall b. Abbach, Kr. Kelheim ums Leben kam? Rosa Herre, Trochtelfingen, Hohenz.

Alfred Veigel, Obergefr., FP. 09 977 E. Letzte Nachr. v. Herbst 44 aus den Vogesen. Otto Hottmann, Stuttgart-W., Vogelsangstraße 35

Wilhelm Blaich, O'gefr., FP. 26 288 C, zuletzt am 19. 1. 45 in Krakau gesehen worden. Frau Johanna Blaich, Oberhaugstett, Kr. Calw

Ich bitte den Soldaten aus Tübingen od. Umgebung, der den Karl Herb aus Hegenlohe, Kr. Eßlingen kennt und zuletzt bei ihm war bei Fussen, FP. 22 679, um Nachricht. Fr. Emma Herb, Hegenlohe, Kr. Eßlingen a. N.

David Stepper, Obergefr., 101. Jägerdiv., FPNr. 16 354 D. Letzte Nachr. v. 27. 3. 45, zuletzt in der Tschechei. Johannes Stepper, Oberhaugstett, Kr. Calw

Eugen Stiegler, Uffz., FPNr. 20 679 D. L. Nachr. v. 12. 3. 45 aus Crast bei Prag. War bei der 154. Inf.-Div. in den Räumen von Deutschmannsdorf, Jägerndorf, Grossau eingesetzt. Frau Rösle Stiegler, Tüb.-Lustnau, Alberstraße 13

Rudolf Baur, Gefr., FPNr. 00 351 D. Regt. 193, 78. Sturmdiv. L. Nachr. v. 20. 6. 44, Mittelabschnitt Minsk—Orscha. Familie Josef Baur, Maurermeister, Poltringen, Kr. Tübingen, Entringer Str. 150

Heinrich Riedmüller, Obergefr., FP.-Nr. 05 792 C, Fls.-Regt. 68, Ers. in Potsdam. L. Nachr. v. 28. 3. 45 aus der Nähe von Danzig. Frau Lina Riedmüller, (17a) Leipferdingen, Kr. Donaueschingen

Wer vermißt den Obergefr. Willy Hill od. Hiller, wohnh. im Schwarzwald? S. T. 3758

Gr. Konrad Steinmaier, FPNr. 48 565 C. L. Nachr. 4. 3. 45 Braunsberg, Ostpreußen (Kampfkommandant). Elsa Steinmaier, Kusterdingen, Kr. Tübingen, Bahnhofstraße 6

Georg Stanger, Gefr., FPNr. 27 413 B. Art. 853. Letzte Nachricht v. 5. 1. 43. Vermißt 9. 1. 43 Stalingrad. Jakob Stanger, Getreidemühle, Hemmendorf, Kr. Tübingen

Wer kennt Oberleutnant Straßenstein od. wer war am 17. 4. 45 an dem Waldgefecht b. Waldhaus Hufeisen, Landkreis Pegnitz beteiligt? zwecks Nachforschung üb. Feldw. Ernst Müller. Michael Müller, Altensteig, Württ., Bahnhofstraße 252

Willi Rukhaberle, Obergefr., FPNr. 23 674 D. L. Post v. 13. 8. 44, verm. seit 18. 8. 44 nördl. Ostrow. — **Emil Rukhaberle**, Obergefr., FP. 07 999, L. Post v. 14. 7. 44, verm. seit 27. 7. 44 ostw. Lemberg. Louis Rukhaberle, Gönningen, Kreis Reutlingen, Hauptstraße 47

Erich Bührle, Gefr., ist noch am 26. 4. 45 in der Gegend von Rimini (Italien) gewesen. Karl Bührle, Freudenstadt, Gottlieb-Daimler-Str. 30

Paul Schweikardt, Oberleutn., 715. Div., FP. 48 974 E. Er wurde noch am 30. 4. 45 bei Mährisch-Ostrau gesehen. Frau Luise Schweikardt, Tübingen, Froschgasse 12

Jakob Truckses, Uffz., FP. 33 424 A, zul. Leobschütz, OS. L. Nachr. 26. 3. 45. Fam. Benbach, Laichingen (Alb), Olgastraße 14

Pius Schiller, Uffz., geb. 18. 10. 18 in Schömberg, letzte FP. 32 545 c, vorher 16 916 B, bei Gr.-Regt. (Obl. König) 326 (zuerst 208), vermißt 6. 8. 43 Donez, 12 km südl. Bjelgorod. L. Nachr. 16. 2. 44. — **Xaver Schiller**, Gefr., geb. 20. 6. 22, Tübingen, FP. 12 506 B, Buracha b. Major Blankenheim, 6. Armee, 335. Div., Art. Wer weiß v. m. Söhnen? Kriegerwitwe Berta Schiller, Schömberg, Kreis Balingen

E. Furthmüller, Obergefr., FP. 10 685, 203. Div., 1. K. Panzerj. Letzte Post aus Libau. Chr. Furthmüller, Talmühle, Kr. Calw

Peter Dannenmann, Soldat, FP. L 51 978, Fallschirmjäger-Div. Herm. Göring. L. Nachr. v. 1. 1. 45 aus d. Nähe v. Goldapp. Fam. Fr. Dannenmann, Tübingen, Schellingstraße 7

Richard Schlesinger, Stabsgefr., FPNr. 12 186 B. Fuhr am 13. 2. 45 in Richtung Troppau zum Ig.-Ers.-Batl. 28 ab. Frau Gustel Schlesinger, Aichstetten, Kr. Wangen, Inselstraße 98

Karl Kuohn, Obergefr., FP. 08 853 B. L. Post v. 15. 9. 44, verm. südlich Belgrad. Gottlieb Kuohn, Wellenhausen, Kr. Tübingen

Erwin Schiller, Uffz. i. W., FP. 37 828 (Kurland). 14. Pz.-Div. Pz.-Gren.-Regt. 108, 1. Kp. Frau Hanna Schiller, Obertalfingen, Paulinenstr. 19

Ernst Witzemann, Obergefr., FPNr. 56 479 A. L. Nachr. v. 12. 2. 45 aus Ungarn. Fam. Johannes Witzemann, Fodingen, Kr. Balingen

Oskar Kemmler, Obergefr., FPNr. 31 304. L. Nachr. v. 26. März 1945 v. Nähe Libau. Martha Kemmler, Kusterdingen, Kr. Tübingen

Ignaz Weckenmann, Stabsgefr., FPNr. 03 837 C. 78. Sturmdiv., 11. Art.-Rgt. 178, zul. bei Orscha (Mittelabschnitt), vermißt Juni 44. Ferdinand Weckenmann, Dormettingen, Kr. Bal.

Eugen Knaus, Gefr. FPNr. 28 982. Wer kann Ausk. geben auch über diese Einheit? S. T. 3799

Hans Schaal, Obergefr. aus Pfrondorf, FPNr. 00 214. L. Nachr. 13. 3. 45 von Görlitz. Lore Reutter, Tüb.-Lustnau, Pfrondorfer Straße 23